

Aktion Kontakte



aus dem Inhalt ...

Politik muss sich an den Menschen ausrichten.

Was für ein intaktes, solidarisches Gemeinwesen und gegenseitige Fürsorge jetzt notwendig ist.

„Die brauchen mich.“

Portrait von zwei jungen Männern auf der Suche nach einem Arbeitsplatz außerhalb der Werkstätte

Jedes Watt zählt!

Die Arbeit von Arnold Borger, neuer Energiemanager der KJF, zeigt bereits erfreuliche Erfolge.

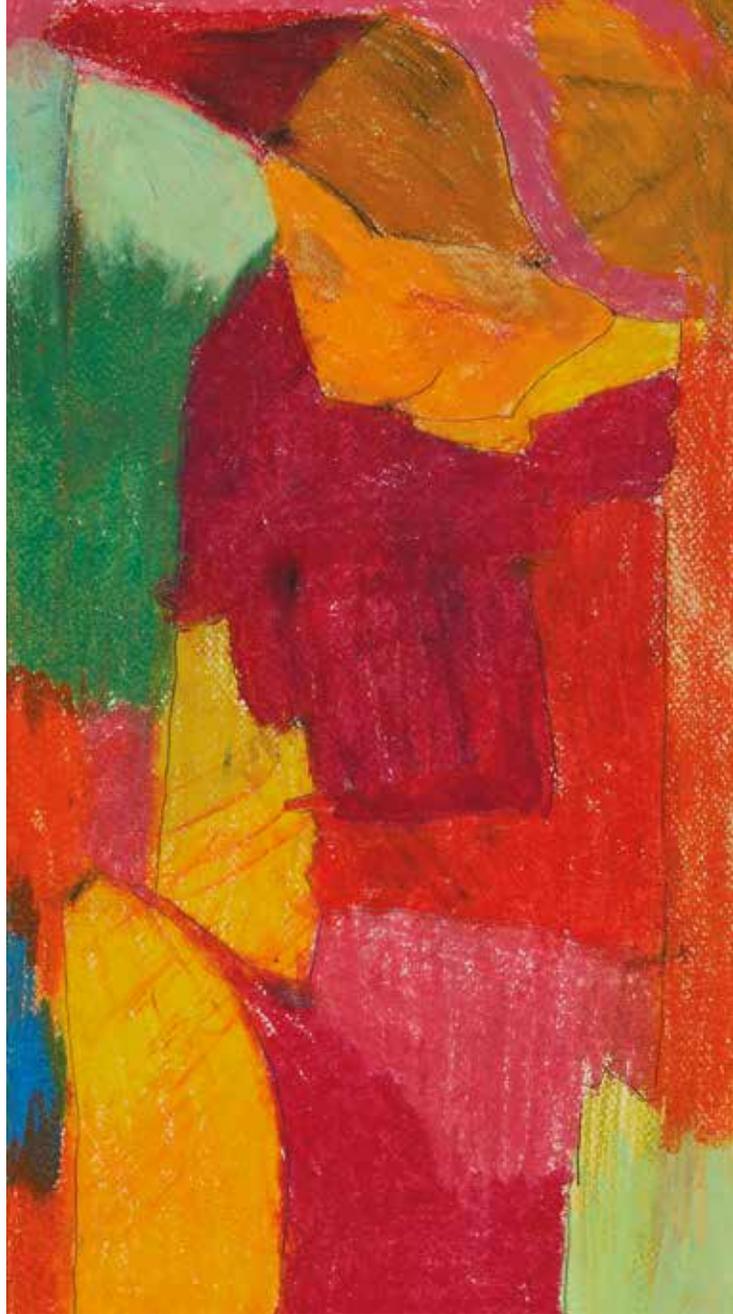


Foto: Angelika Sauerer
Auf dem Bild: Kevin Blay im Kinderhaus
„Die Mitterteicher Hankerler“

Abbildung rechts oben:

Stefanie Karl
„Sitzende Frau“, 2024
Ölpastellkreide, Bleistift auf Papier, 50 x 25 cm

zu sehen in der Ausstellung Kunst.Preis 2025



IMPRESSUM

Herausgeber:

Katholische Jugendfürsorge der Diözese
Regensburg e. V., Direktor Michael Eibl

Redaktionsleitung:

Michael Eibl, Isolde Hilt (pr-isoldehilt.com)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

dieser Ausgabe:

Bertin Abbenhues, Christine Allgeyer, Olga
Arnstein, Michael Eibl, Silvia Haumer, Isolde Hilt,
Annika Jehl, Birgit Kirchmann, Prof. Dr.-Ing. Elke
Nagel, Britta Ortwein-Feiler, Angelika Sauerer,
Dr. Sophie Schlosser, Janet Schlinkmann,
Sebastian Schmid, Armin Wolf

Fotos:

Angela Aiginger, Christine Allgeyer, altrofoto.de,
Olga Arnstein, Best-off-Verlag, depositphotos.com
(@artjazz, EdZbarzhyvetsky, Krakenimages.com).
Kubko, oxygen_8, Syuzannam, Wirestock),
Foto Pleyer, Silvia Haumer, Isolde Hilt, Annika Jehl,
Judith Kinitz, Birgit Kirchmann, Daniel Klare,
Tino Lex, Marion Klara Mazzaglia, Kristiane
Petersmann, Nico Putz, Angelika Sauerer,
Dr. Sophie Schlosser, Sebastian Schmid, Juliane
Zitzlspurger

Gestaltung:

Astrid Riege (grafica-design.de)

Druck:

Schmidl & Rotaplan Druck GmbH, Regensburg

Auflage:

6,500

Kontakt Redaktion:

Katholische Jugendfürsorge
der Diözese Regensburg e. V.
Abteilung Direktion
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Orleansstraße 2 a · 93055 Regensburg
Telefon: 09 41 7 98 87-2 20
Telefax: 09 41 7 98 87-1 77
E-Mail: presse@kjf-regensburg.de
Internet: www.kjf-regensburg.de

Papier:

Enviro Top U, Recyclingpapier aus 100 % Altpapier,
ohne Zusatz optischer Aufheller und ohne
Chlorbleiche hergestellt, ausgezeichnet mit dem
Blauen Engel

Ein Ersuchen an die Politik: Fakten statt Polemik!

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Prominente Politiker werfen in den Raum, dass jährliche Kostensteigerungen von bis zu zehn Prozent in der Jugendhilfe sowie in der Eingliederungshilfe „nicht länger akzeptabel“ seien. Geht es um Kinder oder um Menschen mit Behinderungen, werden solche Aussagen schnell formelhaft und plakativ von sich gegeben, ohne sie hinterfragt und reflektiert zu haben.

Zu den Fakten: Laut Statistischem Bundesamt lagen die Ausgaben von Bund, Ländern und Kommunen für den Bereich der **Kinder- und Jugendhilfe** 2023 bei rund 71,9 Mrd. Euro. Das sind 9,2 Prozent mehr als 2022. Im Vergleich dazu lagen die Aufwendungen für die Kinder- und Jugendhilfe im Jahr 2013 bei rund 35,5 Mrd. Euro. Innerhalb von 10 Jahren haben sich die Ausgaben verdoppelt. Dieser Anstieg ist insbesondere auf den Ausbau der Kindertagesbetreuung zurückzuführen. Dieser lag 2023 bei ca. 48,8 Mrd. Euro (67,9 Prozent). Weitere Gründe sind Tarifentwicklungen sowie allgemeine Preissteigerungen. Setzt man die

Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe ins Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP), so ist festzustellen, dass der Anteil zwischen 2021 und 2023 bei 1,7 Prozent auf einem gleichbleibenden Niveau liegt.

Hinter dem Schlagwort **Eingliederungshilfe** verbergen sich unter anderem die Ausgaben für Wohnen und Arbeiten für Menschen mit Behinderungen. Aktuell haben bei weitem nicht alle Menschen mit Behinderungen einen geeigneten Wohnraum. Viele sind arbeitslos – trotz Werkstätten für behinderte Menschen und Inklusionsbetrieben.

Wollen besagte Politiker die Kinderbetreuung wieder einschränken, Tariflöhne kürzen, Menschen mit Behinderungen noch mehr benachteiligen? Wollen sie Chancengleichheit und Inklusion zu hohlen Phrasen verkommen lassen? Wir brauchen ehrliche Analysen, wie es Kindern und Menschen mit Beeinträchtigungen in unserer Gesellschaft geht. Bitte Fakten statt Polemik!



Mit unserer neuen Ausgabe der **Aktion Kontakte** zeigen wir auf, worauf es ankommt und mit welchem unglaublichem Einsatz sich unsere Kolleginnen und Kollegen für diese Menschen einsetzen. Gerne berichten wir von unseren Förderern und Unterstützern, die so vieles möglich machen, wofür öffentliche Mittel nicht ausreichen. Von ganzem Herzen Dank!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben einen friedlichen, gesunden und erholsamen Sommer!

Ihr

Michael Eibl
Direktor der KJF



Katholische
Jugendfürsorge
der Diözese
Regensburg e. V.

**auf der Seite junger Menschen
... ein Leben lang.**



Inhalt

Titelthema

Menschenwürde, Menschenrechte haben ein Gesicht.

- >>> **„Die brauchen mich.“** 6
Kevin Blay und Armin Preiß wünschen sich Jobs außerhalb ihrer KJF-Werkstätten.
- >>> **Gewaltschutz ist kein Projekt, sondern Haltung.** 16
Gewaltschutz bedeutet, die Würde und Rechte jedes Menschen zu achten. Die Sensibilisierung in den eigenen Reihen spielt dabei eine wichtige Rolle.
- >>> **SpeakUp! setzt ein Zeichen** 29
Junge Menschen lernen, dass Beteiligung kein Luxus, sondern ihr Recht ist.

aktuell

- >>> **Jedes Watt zählt!** 10
Arnold Borger, Energiemanager der KJF, prüft, wie sich der Energieverbrauch signifikant senken lässt.
- >>> **Hummelchen geht an den Start.** 19
Kurzzeitpflegeeinrichtung für Kinder mit schwerer Mehrfachbehinderung öffnet ihre Türen.
- >>> **Hier wird Inklusion gelebt!** 20
Die KJF macht sich für die Weiterentwicklung ihrer Werkstätten stark.



- >>> **Voller Einsatz für die Kleinsten:** 24
Neues von der Harl.e.kin-Nachsorge der KJF
- >>> **Wie viel Freude die Ausstellung Kunst.Preis 2025 auslöst** 26
Das hat auch die neue Patin Nora Gomringer überzeugt.
- >>> **Im Regensburger Kinderzentrum St. Martin weihnachtet es schon!** 28
8. Regensburger Weihnachtssingen findet zugunsten des Sozialpädiatrischen Zentrums der KJF statt.
- >>> **„Wir machen mehr als einen Job.“** 32
Vier Alltagsheldinnen und Alltagshelden der KJF stellen sich vor.
- >>> **Über die Stufen hinaus:** 34
Eine inklusive Ausstellung macht Regensburger Treppen erlebbar.
- >>> **„Ohne Schulbegleitung hätte ich diesen Weg nicht geschafft.“** 36
Dank dieses Angebots macht Paul gerade sein Abitur. Berufspläne hat er auch schon.



44



26

- >>> **„Ich habe gesehen, dass die Menschen mich brauchen.“** 40
Vira Leek setzt sich für geflüchtete junge Menschen aus der Ukraine ein, damit sie sich angenommen fühlen.
- >>> **Gelungene Generalsanierung des Haupthauses von St. Josef Wunsiedel:** 42
Domkapitular Michael Dreßel übergab das Gebäude mit einem Segen an das Kinder- und Jugendhilfzentrum.
- >>> **KUNST inklusiv unter neuer Leitung:** 44
Das Regensburger Atelier hat mit Kristiane Petersmann die ideale Nachfolgerin für Renate Höning gefunden.
- >>> **Frida und Henri im Inklusionskindergarten:** 48
Eine Buchempfehlung für Toleranz, Vielfalt, Mit- und Füreinander

- >>> **„St. Vincent, die beste Entscheidung!“** 29
Ein neuer Kurzfilm zeigt, warum.
- >>> **Mit wenigen Klicks Gutes tun:** 35
KJF führt digitale Spendenmöglichkeit ein.
- >>> **Online und digital: Nachfrage bei den Beratungsstellen der KJF steigt an.** 43
- >>> **Großer Dank an Jörg Podewils für die Leitung der Beratungsstelle Amberg** 43
- >>> **Ein guter Wurf: Handballaktion mit Krones für St. Vincent** 49
- >>> **Über die „Vielfalt von Gehirnen“: Erfolgreiche Fachtagung zu AD(H)S im B.B.W.** 49

Standpunkt

Soziale Arbeit und Gesundheitswesen sind nicht bloß ergänzende Leistungen.

- >>> **„Politik muss sich an den Menschen ausrichten.“** 12
Eine demokratische Gesellschaft lebt u. a. von einem solidarischen Gemeinwesen. Was in herausfordernden Zeiten notwendig ist, beleuchtet Bertin Abbenhues.

kurz notiert

- >>> **Bayernwerk Akademie und B.B.W. Abensberg gehen Kooperation ein** 11
- >>> **„Ich bin da, wo das Leben spielt.“** 20
Ein Film über Persönliche Assistenz

Aus der Welt der KJF

Vergelt's Gott!

- >>> **Spenden, die von Herzen kommen** 8

Neues aus den Einrichtungen

- >>> **Neuentwicklungen, Jubiläen, Errungenschaften** 14

Menschen im Gespräch

- >>> **Menschen, die bewegen** 22

Innehalten

51

„Die brauchen mich.“

Kevin Blay und Armin Preiß wollen Jobs außerhalb ihrer KJF-Werkstätten finden. Wir begleiten sie auf diesem Weg in Etappen.

TEXT UND FOTOS: Angelika Sauerer



Kevin Blay sitzt auf dem Spielteppich und ist umlagert. Ein Bub hält ihm ein gebasteltes Flugobjekt hin. „Kannst du mir helfen?“ Geduldig löst Kevin eine verhakte Schraube. Ein Junge hängt ihm an der Schulter, ein Kind zieht an seinem Polo. Vorne auf der Brust prangt ein „Hankerl“ mit Zipfelmütze und Schlüssel in der Hand. Das Zwergenvolk aus einer Mitterteicher Sage gibt dem Kinderhaus den Namen: „Die Mitterteicher Hankerler“. Kevin Blay hat sich über das Shirt sehr gefreut. Es ist für ihn der Schlüssel zu einem neuen Kapitel im Berufsleben.

Mehr als 300.000 Menschen arbeiten in Deutschland in rund 3.000 Werkstätten. Etwa 75 Prozent der Klienten haben kognitive Einschränkungen, 20 Prozent psychische, der Rest rein körperliche. Das Sozialgesetzbuch, das die berufliche Rehabilitation in § 219 regelt, verpflichtet zur Inklusion. Dennoch gelingt sie je nach Zählweise nur in einem bis vier Prozent, obwohl sich die Werkstätten tatkräftig um Qualifizierung bemühen.

Auch die Arbeitsbiografien von Kevin Blay und Armin Preiß erzählen von Schwierigkeiten bei früheren Außen-Jobs. Eine Lernschwäche oder leichte geistige Behinderung sieht man ihnen nicht an, Mitmenschen reagieren mitunter unsensibel. Hänseleien, rücksichtslose Chefs, Leistungsdruck, wenig Verständnis – Erfahrungen, die schmerzen.



Auch **Armin Preiß** ist auf dem Sprung. Wohin, das weiß er noch nicht. Aber er ist bereit fürs kalte Wasser: eine Arbeit außerhalb der Bruder Konrad Werkstätte in Mitterfels. Kfz-Mechaniker wäre sein Traum. Ob es klappt? Armin Preiß lächelt unter der roten Baseballkappe und streicht sich über den Hipster-Kinnbart. „Ich schau‘ nicht so weit vor“, sagt er. „Ich gehe lieber Schritt für Schritt.“ Einer der Schritte führt ihn zur Firma Grote, die LED-Scheinwerfer für Lkw herstellt: Produktionsluft schnupfern.

Kevin Blay aus Mitterteich und Armin Preiß aus Mitterfels sind zwei von 1.600 Beschäftigten an acht Standorten der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH in der Diözese Regensburg. Sie haben sich auf den Weg gemacht, um etwas zu schaffen, das viel öfter gelingen sollte: mit einer Behinderung einen Platz in der Arbeitswelt finden. Wir werden sie begleiten.



Kevin Blay hat auch gute gemacht. Fast zehn Jahre arbeitete der 33-Jährige beim Bikehersteller Ghost an seinem Wohnort Waldsassen. Dann wurde die Produktion eingestellt und er kam zurück zu den Stifflandwerkstätten St. Elisabeth Mitterteich. Jetzt ist er vormittags im Kindergarten und nachmittags in der Werkstätte. Der Wechsel taugt ihm. Auf laute, verantwortungsvolle und unberechenbare Stunden folgt die ruhige Monotonie der Handgriffe an der CNC-Fräse. Kevin Blay ist Handwerker durch und durch. Er besitzt einen Staplerführerschein und fährt gern mit dem Rasenmäher über das Grundstück seiner Eltern. Sozial ist er gut vernetzt, etwa beim Fußballverein ASV Waldsassen. Wenn die erste Mannschaft spielt, steht er am Rand, reicht Getränke und versorgt Verletzte mit Eispacks. Auf Kevin Blay kann man sich verlassen. Genau das schätzt seine Chefin im Kindergarten. „Kevin hält mir den Rücken frei. Ich bin froh, dass er da ist“, sagt Gruppenleiterin Irmis Schmidt. „Die brauchen mich“, sagt Kevin Blay – stolz, weil es auf ihn persönlich ankommt. Er arbeitet hart, um den Zertifikatslehrgang „Assistent in der Kindertagesstätte“ zu schaffen.

Bei Grote Industries in Bogen verfolgt Armin Preiß mit seiner Gruppe aus der Bruder Konrad Werkstätte Mitterfels interessiert eine Führung durch die Produktion. Das Cap hat der 22-Jährige gegen ein Haarnetz getauscht und einen weißen Schutzmantel übergeworfen. „Ich finde es gut, dass wir uns das live anschauen können“, sagt er. Denn danach weiß er, dass es nichts für ihn ist: zu viel Fließband, zu wenig Abwechslung.

Armin Preiß stammt aus Loitzendorf, besuchte eine inklusive Schule in Straubing, war dann auf dem Bauhof und im Brandschutz beschäftigt. Jetzt kümmert er sich in der KJF Werkstätte um Hausmeisterarbeiten – vom Rasenmähen über Mülltrennung und Blumen gießen bis hin zum Wechseln von Glühbirnen oder Renovieren eines Büros. Außerdem absolviert er den Berufsvorbereitungskurs Außenarbeit. Er möchte draußen einen Job finden, aber noch mehr ein Team, das ihn nimmt, wie er ist. „Ich brauche manchmal ein bisschen länger“, sagt er.

In der Freizeit ist er schon Teil eines Teams: Armin Preiß spielt beim TSV Sattelpfeilstein als Stürmer in der zweiten Mannschaft. Demnächst beginnt er ein Praktikum bei einer Firma, die Wintergärten baut. Vielleicht wird das ein Treffer. ■



Vergelt's C

Ihre Spende, Ihr Geschenk ist gut angekommen. **Herzlichen Dank!**



Treue Unterstützer

Seit vielen Jahren unterstützt die **Planung Hiller GmbH** Einrichtungen der KJF: 500 Euro gab es für Haus Mutter und Kind sowie 2.000 Euro für die KJF-nahe Stiftung Für junge Menschen.



Für Kletterwand und Clearing-Garten

Die **Manfred-und-Anita-Thoß-Stiftung** stellte der Kinder- und Jugendhilfe St. Vincent eine großzügige Spende von 10.000 Euro zur Verfügung.



Ein wertvoller Beitrag zur neuen Ausstattung

Das Bildungszentrum St. Wolfgang erhielt zweimal 500 Euro vom **Kiwanis Club Straubing**. Stolz 5.000 Euro kamen von der **Georg-Johannes-Hipp-Stiftung**.



Ein neues Karussell

5.000 Euro steuerte der **VR Gewinnssparverein Bayern** zu einem neuen Karussell für das Pater-Rupert-Mayer-Zentrum bei. Weil die Summe für die Anschaffung noch nicht ausreichte, legte die **Raiffeisenbank Wenzenbach-Regensburg eG** weitere 3.000 Euro drauf.

Gott!



Kaffee-Treff und Gardasee

Das **Autohaus Maschek** unterstützte das Haus des Guten Hirten mit 1.000 Euro aus dem Erlös der Veranstaltungsreihe „Kaffee-Treff bei Maschek“. Philipp Feldbauer, Gründer und Geschäftsführer von **PhF Engineering**, spendete 2.000 Euro. Mit dem Geld ermöglicht er eine gemeinsame Reise der Jugendlichen an den Gardasee – für viele die erste Urlaubsreise überhaupt.



Aktion Mensch macht mobil

Mit Unterstützung von **Aktion Mensch** konnten die Standorte Niederachdorf und Straubing der Wohngemeinschaften St. Hildegard neue Fahrräder für Menschen mit Beeinträchtigungen anschaffen. Kosten: jeweils rund 20.000 Euro.



Doppelte Freude am B.B.W.

Die **Gammel Engineering GmbH** fördert das Berufsbildungswerk B.B.W. St. Franziskus Abensberg mit 1.712 Euro und zwei Besprechungskabinen. Die **Initiative Fellows Ride** griff dem B.B.W. mit 3.000 Euro unter die Arme.



Unterstützung von allen Seiten

Gleich vier Mal durfte sich der GeschwisterClub bei großzügigen Förderern bedanken: beim **Beruflichen Schulzentrum Matthäus Runtinger Regensburg** für 1.356 Euro, bei den **Guggenberger Legionären** und der **Hahn Zelt & Catering GmbH** für 500 Euro, bei der **Pfarrei St. Michael** und **Kolpingfamilie Neutraubling** für 1.885 Euro sowie der **Kanzlei Zeilhofer Steuerberater & Rechtsanwalt GbR** für 1.500 Euro.

Fortsetzung
Seite 30

Jedes Watt zählt!

Seit Januar 2025 ist Arnold Borger Energiemanager der KJF. Der 54-Jährige war vorher Prüfer für den technischen Bereich von Verkehrsflugzeugen. Was haben beide Aufgaben miteinander zu tun?, fragt man sich als Laie. „Die Verbindung ist die ISO 50001“, erklärt der Experte.

Text: Sebastian Schmid · **Foto:** depositphotos.com (@ Wirestock, @ EdZbarzhyvetsky), Foto Pleyer, Landshut

Hinter der kryptischen Zahlen-Buchstaben-Kombination ISO 50001 verbirgt sich eine internationale Norm für Energiemanagementsysteme. Sie unterstützt Unternehmen dabei, ihren Energieverbrauch zu senken und ihre Effizienz zu verbessern. Ab einem Verbrauch von 7,5 Gigawatt pro Jahr sind sie verpflichtet, die ISO 50001 einzuführen. Mit allen Einrichtungen und Diensten verbrauchte die KJF im Jahr 2024 rund 20 Gigawatt Energie, etwa vier Gigawatt für Strom und 16 für Wärme. Das entspricht ungefähr 2.000 Haushalten.

„In meinem Berufsleben hat die ISO 50001 einen immer größeren Bereich eingenommen. Anfangs war ich zum Großteil mit handwerklichen Dingen beschäftigt. Das hilft mir jetzt, die komplexen technischen Hintergründe zu verstehen. Nur mit diesem Wissen kann man beurteilen, ob eine Maßnahme zur Energieeinsparung in der Praxis Sinn macht oder nicht“, sagt Arnold Borger.



Arnold Borger
Energiemanager

Strom und Wärme aus, und jeden Euro, den wir hier einsparen, können wir an anderer Stelle sinnvoll investieren.“

Darauf zielt auch die langfristige Strategie im Energiemanagement der KJF ab. So soll der gesamte Energieverbrauch über die nächsten drei Jahre im Vergleich zum Jahr 2024 signifikant sinken. Vor allem Heizungs- und Lüftungsan-

Eine wichtige Aufgabe: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sensibilisieren

Die Norm gibt konkrete Ziele vor, die der Energiemanager Schritt für Schritt umsetzen muss: Ein Punkt ist die Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dazu organisiert Borger Schulungen, um ein Bewusstsein aufzubauen, wo jede und jeder im Alltag einen Beitrag leisten kann. „Das beginnt schon, wenn man den Heizkörper aufdreht: Es wird nicht schneller warm, nur weil man das Thermostat auf 5 stellt. Es kostet nur mehr Energie. Mit der Einstellung auf drei erreicht man auch eine angenehme Raumtemperatur“, sagt er und verdeutlicht, wie wichtig auch diese kleinen Einsparungen sind: „Jedes Watt zählt! Die KJF gibt jährlich einen zweistelligen Millionenbetrag für



KURZ NOTIERT

Bayernwerk Akademie und B.B.W. St. Franziskus Abensberg gehen Kooperation ein

Junge Menschen, die im B.B.W. ausgebildet werden, können über die Bayernwerk Akademie Praktika absolvieren.

„Eine Kooperation mit der Bayernwerk Akademie erweitert die Möglichkeiten einer praxisnahen Ausbildung um einen wichtigen Baustein“, so B.B.W.-Gesamtleiter Frank Baumgartner. „Die enge Zusammenarbeit mit namhaften Kooperationspartnern aus Industrie, Dienstleistung und Handwerk erhöht die Chancen unserer Auszubildenden auf dem Arbeitsmarkt.“ Nur so gelinge es, die betriebliche Realität in der Ausbildung abzubilden.

„Inklusion ist für uns wichtig. Wir wollen Menschen mit Beeinträchtigungen die Chance geben, Praxiserfahrung zu sammeln und ins Berufsleben zu starten“, sagte Jürgen Kandlbinder, Geschäftsführer der Bayernwerk Akademie GmbH. Kooperationen mit etablierten Bildungspartnern seien ganz im Sinne der Akademie, die laut Geschäftsführerin Sabrina Hanner in der technischen Ausbildung wie in der akademischen Weiterbildung bewusst neue Wege beschreite. Das Anliegen: hochqualifizierte Fachkräfte für die Energiebranche. Bei Praktika für die Auszubildenden muss es laut Stefan Sollfrank von der Bayernwerk Netz GmbH nicht bleiben: „Ziel ist es, ihnen nach erfolgreich bestandener Ausbildung eine Übernahme zu ermöglichen.“



lagen sowie Beleuchtung stehen im Fokus für Einsparpotenziale: Beispielsweise sollen Betriebseinstellungen stärker an die Raumnutzung angepasst werden, um unnötiges Heizen zu vermeiden. Bei Neubauten sollen zeitgemäße Baustoffe und Regelungstechniken zum Einsatz kommen.

Das Gleiche gilt bei Neuanschaffungen von technischen Geräten. Hier sollen der Einkauf und die jeweiligen Abteilungen auf Energieeffizienz achten. Auch die Umstellung der Beleuchtung auf LED spielt eine Rolle im Gesamtkonzept. Zur Umsetzung der Strategie arbeitet die KJF auch mit dem Institut für Energietechnik IfE GmbH und Prof. Dr. Markus Brautsch, dem wissenschaftlichen Leiter des Instituts, zusammen.

„Wir sehen schon jetzt eine positive Entwicklung.“

Wolfgang Berg, Leiter der Abteilung Wirtschaft und Finanzen, zu der die Stabsstelle des Energiemanagers organisatorisch gehört, bekräftigt die ehrgeizigen Energiesparziele: „Wir sehen schon jetzt eine positive Entwicklung und erste Ergebnisse der Arbeit von Arnold Borger. Er packt diese umfangreiche Aufgabe sehr akribisch und zielstrebig an.“ Durch das Energiemanagement erfüllt die KJF auch ihre Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. „Als großer und moderner Arbeitgeber kommen wir unserer Verantwortung in diesem Bereich nach, denn Einsparungen beim Energieverbrauch sind auch ein wichtiger Beitrag für Umwelt- und Klimaschutz“, so Wolfgang Berg. ■



Politik muss sich an den Menschen ausrichten

Soziale Arbeit und Gesundheitswesen sind elementare Stabilisatoren für eine demokratische Gesellschaft.

TEXT: Bertin Abbenhues, Abteilungsleiter Teilhabeleistungen für Kinder und Jugendliche

FOTO: Birgit Kirchmann

Unsere demokratische Gesellschaft lebt von einem intakten und solidarischen Gemeinwesen, gegenseitiger Fürsorge und einem gesunden Vertrauen in die Macht des Zusammenhalts. Doch in Zeiten wachsender wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Herausforderungen geraten genau diese Wertvorstellungen zunehmend unter Druck. Es ist daher unabdingbar, dass die Politik ihre Prioritäten neu ausrichtet – und zwar an den Menschen. Soziale Arbeit und Gesundheitswesen sind nicht bloß ergänzende Leistungen, sondern essenzielle Pfeiler, die das gesellschaftliche Gefüge stabilisieren und den sozialen Zusammenhalt sichern.

Eine Politik, die sich an den menschlichen Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientiert, muss erkennen, dass gerade die Bereiche der Sozialen Arbeit und des Gesundheitswesens das Rückgrat eines solidarischen Gemeinwesens darstellen. Von präventiv ausgerichteter Kinder- und Jugendhilfe – z. B. in sozial benachteiligten Stadtteilen – oder der Frühförderung für Kinder mit (drohender) Behinderung bis hin zur flächendeckenden medizinischen Versorgung: All diese Elemente verhindern das Verdrängen von Menschen, von Bevölkerungsgruppen an den Rand der Gesellschaft oder sogar ihr Abrutschen in soziale Isolation. Prävention schafft die Voraussetzung dafür, dass Krisen nicht in existenzielle Nöte umschlagen, sondern im Rahmen einer solidarischen Gemeinschaft „abgefedert“ werden. Prävention sichert nicht nur das Wohlergehen des Einzelnen, sondern stärkt auch die demokratische Resilienz unserer Gesellschaft.

Staatliche Verantwortung besteht in erster Linie darin, die Bedürfnisse und Perspektiven der Menschen in den Vordergrund zu stellen.

Die Caritas als tragende Institution des sozialen Engagements verkörpert seit jeher die Werte Nächstenliebe, Solidarität und Gerechtigkeit. Unsere Arbeit zeigt tagtäglich, dass der Mensch – in all seiner Vielfalt – im Mittelpunkt stehen muss. Eine Politik, die diese Erfahrungen und Erkenntnisse zum Maßstab nimmt, entgeht der Gefahr, sich von wirtschaftlichen und ideologischen Interessen leiten zu lassen oder gar den sozialen Zusammenhalt zu untergraben. Es gilt, strategische Investitionen in soziale und gesundheitliche Infrastrukturmaßnahmen zu tätigen, um langfristig nicht nur die Lebensqualität, sondern auch das demokratische Fundament zu sichern.

Gefordert ist daher eine Politik, die zur Überwindung von Ungerechtigkeiten über kurzfristige wirtschaftliche Erfolge hinausblickt und Wege zu einer gerechten Verteilung der Ressourcen sucht. Wir brauchen einen gesellschaftlichen Konsens darüber, dass die staat-

liche Verantwortung in erster Linie darin besteht, die Bedürfnisse und Perspektiven der Menschen in den Vordergrund zu stellen. Dies bedeutet konkret

- **Soziale Arbeit stärken:** Soziale Arbeit darf nicht als eine rein kurzfristige Intervention verstanden werden, sondern als zentraler Pfeiler unseres gesellschaftlichen Zusammenhalts. Soziale Arbeit sichert langfristig das stabile Fundament einer solidarischen Gemeinschaft.
- **Gesundheit als Grundrecht:** Eine flächendeckende hochwertige medizinische Versorgung muss für alle zugänglich sein. Denn sie ist Garant für ein gesundes, selbstbestimmtes Leben – unabhängig von der sozialen Schicht oder von finanziellen Möglichkeiten.
- **Blick über den Tellerrand:** Nur eine vernetzte Politik, in der Gesundheitswesen, Soziale Arbeit, Bildung, Wirtschaft und weitere gesellschaftliche Bereiche Hand in Hand arbeiten, kann den komplexen Herausforderungen unserer Zeit gerecht werden.

Politik als lebendige Kraft, die den Menschen dient

Mein Appell richtet sich sowohl an politische Entscheidungsträgerinnen und -träger als auch an uns alle, die im täglichen Miteinander einen Beitrag zu einem gerechten und starken Gemeinwesen leisten wollen. Indem wir in die Zukunft unserer Gesellschaft investieren – in Form professioneller Sozialer Arbeit und eines solidarisch organisierten Gesundheitswesens – legen wir den Grundstein für eine demokratische Ordnung, die sich an den Bedürfnissen ihrer Bürgerinnen und Bürger orientiert und auf langfristige Stabilität setzt. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass Politik nicht nur als „Verwaltungsmacht“ verstanden wird, sondern als lebendige Kraft, die den Menschen dient. Nur so können wir die Herausforderungen unserer Zeit meistern und eine Zukunft gestalten, in der Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Teilhabe die maßgeblichen Leitlinien sind. ■



Neues aus den Einrichtungen



KJF fördert Deutschlandstipendium der OTH

Seit vielen Jahren kooperieren die **OTH Regensburg** und die **KJF Regensburg** erfolgreich in Forschung und Praxis. Darüber hinaus unterstützt die KJF Studierende als Förderin des Deutschlandstipendiums jährlich mit 1.800 Euro sowie mit der Auszeichnung für Mutmacherinnen und Mutmacher in Höhe von zweimal 500 Euro.



Papst Benedikt Schule weihet neue Sitzhöhle ein

Was steckt hinter dem verhüllten Objekt in der Aula der **Papst Benedikt Schule**? Eine neue Sitzhöhle! Die ganze Schulfamilie hatte sich versammelt, um das Geheimnis zu lüften. Der zweistöckige Rückzugsort eignet sich besonders für Schülerinnen und Schüler mit einer Autismus-Spektrum-Störung, um sich von sensorischen Überlastungen zu erholen. Der KJF-Ortsverein Straubing hat die Sitzhöhle mit einer Spende von 15.000 Euro gefördert.



10 Jahre „sag's einfach!“

Teilhabe soll für alle möglich sein. Daran arbeitet das Büro für **Leichte Sprache**. 384 Aufträge haben Büroleiter Sebastian Müller und sein Team in dieser Zeit bearbeitet. Es gratulierten KJF-Direktor Michael Eibl, Bezirkstagspräsident Franz Löffler, Landrätin Tanja Schweiger, Holger Kiesel, bayerischer Behindertenbeauftragter, Frank Reinel, Regensburgs Inklusionsbeauftragter, Sozialbürgermeisterin Dr. Astrid Freudenstein, und Marje Mülder, Leiterin der Sozialverwaltung des Bezirks Oberpfalz.

Gemeinsam für einen inklusiven Arbeitsmarkt

Die **KJF Regensburg** und das **Inklusionsamt des Zentrums Bayern Familie und Soziales (ZBFS) Region Oberpfalz** setzen sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderung bestmögliche Teilhabechancen am Arbeitsleben erhalten. Kerstin Wimmer, Leiterin der Regionalstelle, und Michael Eibl, Direktor der KJF, unterzeichneten dazu einen Rahmenvertrag, in dem die bewährte Zusammenarbeit unbefristet verlängert wird. Das Vertragswerk umfasst auch die **Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber (EAA)**.



20 Jahre labora gemeinnützige GmbH

Vor 20 Jahren riefen Pioniere die **labora gemeinnützige GmbH** ins Leben, um jungen Menschen berufliche Orientierung und Ausbildung zu geben. Sie bietet sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für Menschen mit Handicap, sorgt für dauerhafte Beschäftigung und dient auch als Sprungbrett in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Seit der Pandemie fokussiert sich der Inklusionsbetrieb auf Hausmeisterservices, Catering mit bis zu ca. 1.200 Essen täglich und die Prüfung von Elektrogeräten. Aktuell arbeiten circa 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Voll- und Teilzeit.



Das Bischof-Wittmann-Zentrum ist Klimaschule!

Das **Bischof-Wittmann-Zentrum** hat eine tolle Leistung erbracht: Es ist Klimaschule! Einrichtungsleiter Rudi Dittmeier, Adrian König, Leiter des AK Klima, sowie die Schülersprecher Maximilian Frank und Dominik Wörle nahmen in Augsburg im Rokokosaal der Regierung von Schwaben die Ernennungsurkunde entgegen. Sie sind damit eine der ersten Förderschulen in Bayern, die diese Auszeichnung erhalten.

Fortsetzung
Seite 46

Gewaltschutz ist kein Projekt, sondern Haltung.

Gewaltschutz bedeutet, die Würde und Rechte eines jeden Menschen zu achten und sich selbst auch immer wieder zu hinterfragen. Beständige Sensibilisierung in den eigenen Reihen nimmt deshalb einen wichtigen Platz ein.

Text: Britta Ortwein-Feiler, Gewaltschutzbeauftragte der KJF Regensburg

Fotos: depositphotos.com (@ Kubko), Daniel Klare

Was bedeutet es eigentlich, wenn wir sagen, „Gewaltschutz geht uns alle an“? Für uns als KJF ist das mehr als nur ein Leitsatz. Es ist eine Haltung, die unser tägliches Handeln prägt. Mit dem Start in die nächste Phase unseres Gewaltschutzkonzepts zeigen wir: Wir meinen es ernst. Nach der Einführung unserer Schutzkonzepte und -richtlinien geht es jetzt um den nächsten konkreten Schritt: die Sensibilisierung und Schulung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Einrichtungen und Diensten. Echte Prävention beginnt nicht auf dem Papier, sondern im Alltag, im Gespräch, im Hinschauen.

Neue Basisschulungen für alle – von der Praxis für die Praxis

Den Auftakt bildete eine interne Schulung zu „Schutz und Respekt – gemeinsam ein Zeichen setzen!“ für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle. Das Ziel: verstehen, was Gewalt ist und wo sie beginnt. Denn Gewalt hat viele Gesichter: Sie kann körperlich sein, aber auch seelisch, strukturell oder sexualisiert. Manchmal ist sie laut und sichtbar, doch oft beginnt sie leise, im Ton, in der Haltung, im Wegsehen. Wer wirksamen Schutz vor Gewalt bieten will, muss eine Kultur des achtsamen und wertschätzenden Miteinanders schaffen. Nachfolgend einige Eindrücke von dieser Schulung:

- In einem World Café diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer intensiv über Formen von Gewalt, Macht und Ohnmacht, Grenzen und Grenzverletzungen.
- Fallbeispiele zeigten, wie subtil strukturelle oder emotionale Gewalt im Arbeitsalltag wirken kann und wie schnell sich betroffene Menschen ohnmächtig fühlen.
- Olga Arnstein, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, fasst die Ergebnisse wie folgt zusammen: „Es war sehr lehrreich, sich mit den verschiedenen Facetten des Themas auseinanderzusetzen. Die intensiven Diskussionen in den Gruppen waren eine Bereicherung. Ich glaube, das Wichtigste ist, sich gegenseitig immer mit Respekt zu begegnen.“

Informieren. Zuhören. Weiterdenken. Mit dem Podcast „Mach’s anders!“

„Manche Signale sind leise.
Wer sie aber kennt, kann viel bewirken.“
(Zitat aus einem Podcast)

Seit Kurzem gibt es ein neues Angebot: „Mach’s anders!“, der KJF-Podcast zum Thema Gewaltschutz. Damit will die Katholische Jugendfürsorge Regensburg allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Interessierten und Fachleuten einen authentischen Einblick in das, was Gewaltschutz im Alltag wirklich heißt, geben. In jeder Folge wird hörbar: Hier geht es nicht nur um Theorie, sondern um Menschen. Um Kolleginnen und Kollegen, die mit großem Einsatz Kinder, Jugendliche und Erwachsene begleiten – oft unter herausfordernden Bedingungen, aber immer mit Respekt, Empathie und einem klaren Schutzauftrag. „Mach’s anders!“ macht deutlich, wie unsere Einrichtungen Schutzkonzepte nicht nur umsetzen, sondern leben. Es sind Stimmen aus der Praxis, die erzählen, wie sich eine Haltung entwickelt, wie achtsame Kommunikation entsteht und welche Kraft in gemeinsam getragenen Konzepten liegt. Der Podcast will eine Einladung sein, zuzuhören, zu lernen und sich inspirieren zu lassen.

Direktor Michael Eibl unterstreicht: „Das Thema Gewaltschutz liegt uns sehr am Herzen. Deshalb haben wir eine eigene Stelle dafür geschaffen, denn es braucht Zeit und Fachwissen, um wirksame Konzepte zu entwickeln und alle Beteiligten einzubeziehen. Gewalt beginnt nicht erst mit Schlägen und Raufereien, sondern oft schon mit fehlendem Respekt und Achtung voreinander. Hier müssen wir ansetzen und mit gutem Beispiel vorangehen.“

Das Train the Trainer-Konzept der KJF

Ab Juli 2025 geht ein Train the Trainer-Konzept an den Start. In enger Zusammenarbeit mit den Schutzbeauftragten aus KJF-Einrichtungen entwickelte die Fachstelle Gewaltschutz ein neues Schulungskonzept. Dieses orientiert sich stark an der praktischen Arbeit und erfüllt gleichzeitig die gegebenen Anforderungen. Es berücksichtigt die spezifischen Herausforderungen, mit denen Kolleginnen und Kollegen im Alltag konfrontiert sind, und bietet die notwendigen Werkzeuge und Kenntnisse, um präventiv zu handeln. Auf einer Fachtagung für Schutzbeauftragte wird dieses Schulungskonzept vorgestellt. Anschließend sollen sie in der Lage sein, die Schulungen eigenständig in ihren Teams durchzuführen. Dies ermöglicht nicht nur eine angepasste Schulung für jede Einrichtung, sondern sichert auch die Einhaltung verbindlicher Qualitätsstandards im Gewaltschutz.





Starke Stimmen aus den Wohngruppen: Bewohnervertretungen gestalten Workshop zum Thema Gewaltschutz

Wie gut Gewaltschutz auf Augenhöhe gelingt, zeigt ein beeindruckendes Beispiel aus den Wohngemeinschaften St. Hildegard im Landkreis Straubing-Bogen. Dort haben die Bewohnervertretungen gemeinsam mit der Fachstelle einen zweitägigen Workshop organisiert und durchgeführt. Das Ziel: Menschen mit Behinderung informieren, stärken und handlungsfähig machen.

Das waren die Themen:

- Was ist Gewalt? Und was ist mein gutes Recht?
- Wie erkenne ich Grenzüberschreitungen?
- An wen kann ich mich wenden?

In Kleingruppen, mit viel Beteiligung und Vertrauen, entstanden Gespräche auf Augenhöhe. Christine Nobis aus dem Leitungsteam: „Es war uns wichtig, nicht über Menschen zu sprechen, sondern mit ihnen. Das ist gelungene Beteiligungskultur.“

Franz Josef Buchner und Michael Dunst, die Moderatoren und Bewohnervertreter von St. Hildegard, sind überzeugt: „Die beiden Tage haben uns viel gebracht: neue Informationen, wie man sich gegen Gewalt und Diskriminierung wehren kann und welche Ansprechpartner helfen können. Mit unserem Team haben wir viel Zeit für die Vorbereitung aufgebracht. Wir würden das Wissen gerne an andere Einrichtungen weitergeben und noch mehr Leute auf das Thema aufmerksam machen.“

Mehr Handlungssicherheit im Kinderschutz: Neuer Zertifikatskurs gestartet

Ein weiterer Meilenstein im Engagement für Gewaltschutz und Prävention ist ein Zertifikatskurs zur Gefährdungseinschätzung bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a/8b SGB VIII, den der Landesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe (LVKE) anbietet. Der Kurs richtet sich an Fachkräfte der Jugendhilfe und vermittelt praxisnahes Wissen zu Themen wie rechtliche Grundlagen, Risikoanalyse, Gesprächsführung und Qualitätssicherung. Insgesamt umfasst er fünf zweitägige Module sowie ein Abschlusskolloquium und läuft bis Juni 2026.

Ziel ist es, Fachkräfte fachlich, rechtlich und persönlich für verantwortungsvolle Entscheidungen im Kinderschutz zu stärken.

Besonders erfreulich: Die Referentinnen und Referenten kommen direkt aus unseren eigenen Einrichtungen, so dass eine besonders praxisnahe Vermittlung gewährleistet ist.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wiederum bringen ihr Wissen direkt in ihre Teams ein und leisten so einen wichtigen Beitrag, um Kinderschutz nachhaltig, praxisnah und mit fachlicher Tiefe in der gesamten Organisation zu verankern.

All diese Initiativen zeigen: Gewaltschutz ist kein Projekt mit Anfang und Ende. Es ist ein kontinuierlicher Prozess – getragen von Haltung, Wissen, Beteiligung und Vertrauen. Mit Schulungen, Workshops, einem Podcast und vielen kleinen Schritten im Alltag schaffen wir gemeinsam eine Umgebung, in der Gewalt erkannt, benannt und verhindert wird. Danke an alle, die diesen Weg mit uns gehen! ■

Hummelchen geht an den Start!

Im August nimmt die Kurzzeitpflegeeinrichtung für Kinder mit schwerer Mehrfachbehinderung in Pettendorf bei Regensburg ihren Betrieb auf.

TEXT UND FOTO: Isolde Hilt

Ein Herzensprojekt der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg ist dank der Hilfe vieler Wirklichkeit geworden. „Dieses Angebot wird für Eltern hoffentlich eine gute Unterstützung sein, damit sie ihre Kinder weiterhin im Kreis der Familie behalten können. Sie haben trotzdem einmal ein paar Tage für sich, um sich zu erholen und neue Kraft zu tanken“, freut sich Gerlinde Dubb, Gesamtleiterin des Pater-Rupert-Mayer-Zentrums in Regensburg. Hummelchen ist dem privaten Förderzentrum der KJF angegliedert. So können sich Eltern, die ihr Kind hier in Obhut geben, sicher sein, dass es fachlich bestens versorgt und liebevoll betreut wird.

Insgesamt bietet Hummelchen für sechs Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren in vier Einzel- und einem Doppelzimmer einen Platz an. „Ein Aufenthalt in der Kurzzeitpflege sollte mindestens drei Tage dauern und wird bis zu acht Wochen pro Jahr finanziell unterstützt“, führt Leonie Völk, die die Hausleitung innehat, aus. Willkommen sind Gäste aus ganz Deutschland mit nahezu allen Behinderungen. Pflegekassen und Sozialhilfeträger übernehmen die Kosten entsprechend der sozialgesetzlichen Regelungen.

„Etwas Großartiges ist auf dem Hummelberg entstanden!“ KJF-Direktor Michael Eibl ist schlichtweg begeistert. Das Haus in lichter Holzbauweise ist vollständig barrierefrei. Es bietet einen Gemeinschaftsraum mit eigener Küche, ein Pflegebad mit Pflegewanne und einen umlaufenden Balkon. Nicht zu vergessen der weitläufige Garten mit vielen Möglichkeiten zum Spielen und der fantastische Ausblick auf Regensburg.

Ohne finanzielle Unterstützung von so vielen Seiten wäre die notwendige Summe von ca. 2,1 Millionen Euro nicht zu erbringen gewesen. Großer Dank gilt dem Bayerischen Gesundheits- und Pflegeministerium, der Benefizaktion Sternstunden e. V., der KJF-na-



hen Stiftung Für junge Menschen und dem Regensburger Weihnachtssingen, initiiert von Armin und Alexandra Wolf, das viele weitere Unternehmen und Privatpersonen zum Spenden motivierte. Und noch etwas Wichtiges wurde geschafft: ein neuer Blick auf Eltern und Familien mit einem Kind mit Behinderung oder einer chronischen Erkrankung, die unermüdlich jeden Tag Außergewöhnliches leisten. ■

Bald sind auch die letzten Bauarbeiten am Hummelchen abgeschlossen und dann kann es losgehen!

Weitere Infos und Kontakt:



„Hier wird Inklusion

KJF macht sich für Weiterentwicklung ihrer Werkstätten stark.

TEXT UND FOTOS: Sebastian Schmid

Die KJF setzt ein starkes Zeichen für die Weiterentwicklung ihrer Werkstätten gGmbH und investiert über 10 Millionen Euro in zwei Großprojekte. In den Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert entsteht ein Ersatzneubau für die Förderstätte, in der Bruder Konrad Werkstätte Mitterfels stehen umfangreiche Sanierungen an.



Mitterfels

In Mitterfels werden Sanitärbereiche und technische Anlagen erneuert. 2026 folgen die Modernisierung und Erweiterung der Küche. Parallel laufen die energetische Sanierung und die Verbesserung des Brandschutzes. Als Gesamtkosten sind rund 6,6 Millionen Euro geplant – gefördert aus Mitteln der Ausgleichsabgabe über das Zentrum Bayern Familie und Soziales in Höhe von rund 4,3 Millionen Euro.

Den Förderbescheid überbrachte Ulrike Scharf, Bayerns Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, persönlich: „Ich setze mich

KURZ NOTIERT

„Ich bin da, wo das Leben spielt.“

Ein Film über Persönliche Assistenz – damit jeder Mensch selbstbestimmt leben kann

Wie kann Unterstützung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft gelingen? Einen wichtigen Part nehmen dabei Angebote der Persönlichen Assistenz ein. Der Kurzfilm „Ich bin da, wo das Leben spielt“ beleuchtet die wertvolle Arbeit in der Praxis. In persönlichen Interviews schildern zwei Assistentinnen und ein Assistent ihre Erfahrungen, die Herausforderungen und die Erfüllung,

die sie in ihrer Arbeit finden. Gleichzeitig teilen zwei Klientinnen und ein Klient ihre Perspektiven und berichten, wie sich Persönliche Assistenz auf ihr Leben auswirkt und ihnen Selbstständigkeit und Lebensqualität ermöglicht.

„Für mich ist Persönliche Assistenz die günstigste Form der Unterstützung für Menschen mit Behin-

gelebt.“

für ein Bayern ein, in dem für alle Menschen Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben möglich sind. Berufliche Inklusion ist dabei ein wichtiger Schlüssel. In den Werkstätten werden Menschen mit Behinderung zielgerichtet in ihrer Weiterentwicklung gefördert. Hier wird Inklusion gelebt.“ Zusätzliche Fördergeber sind die Agentur für Arbeit (670.000 Euro) und der Bezirk Niederbayern (300.000 Euro). Als Eigenmittel verbleiben rund 1,3 Millionen Euro.

Eggenfelden

Der Ersatzneubau der Förderstätte in Eggenfelden umfasst 20 Fördergruppenplätze sowie sieben Arbeitsplätze für das Fachpersonal. Auf 700 Quadratmetern stehen zwei große Gruppenräume mit mehreren angeschlossenen Nebenräumen zur Verfügung. Hinzu kommen drei Therapieräume, ein neu gestalteter Außenbereich sowie ein Sanitärbereich mit gut ausgestatteten Pflegeräumen. Die Fertigstellung ist für 2026 geplant.

Domkapitular Michael Dreßel, Vorsitzender der KJF, sprach zum Auftakt der Bauarbeiten ein Segensgebet und Dankesworte: „Für die KJF sind Integration und Teilhabe von entscheidender Bedeutung. Menschen mit Behinderung sollen nicht einfach verwahrt, son-

dern so gefördert werden, dass sie ihre Begabungen und Talente entfalten können – auch in der Welt der Arbeit. Allen, die dazu beitragen, danke ich sehr herzlich.“

Die Baukosten belaufen sich auf rund 3,6 Millionen Euro. Der Freistaat Bayern fördert mit rund 2,01 Millionen Euro, der Bezirk Niederbayern mit 336.420 Euro, die Rupertihilfe Rottal-Inn, eine Initiative der Aktionsgemeinschaft Kind in Not, mit 400.000 Euro und Aktion Mensch mit 40.000 Euro. Den Rest bringt die KJF Werkstätten gGmbH aus Eigenmitteln auf. ■



derung. Sie können leichter selbstbestimmt ihre Ziele verfolgen und sich besser in die Gesellschaft einbringen“, hob Holger Kiesel bei der Präsentation des Films hervor. Individuell perfekt zugeschnittene Hilfe, so der bayerische Behindertenbeauftragte, sei tatsächlich oft billiger als stationäre Pauschallösungen. Der Film weist außerdem auf die verschiedenen Formen Persönlicher Assistenz und ihre Anbieter hin.

Alles Infos plus Film sind hier zu finden:



Menschen im Gespräch



Beeindruckende 39: Wertschätzung für Dagmar Schödl

Das Bischof-Wittmann-Zentrum (BWZ) hat **Dagmar Schödl**, Mitglied im Leitungsteam, feierlich in den Ruhestand verabschiedet.

Schul- und Einrichtungsleiter Rudi Dittmeier brachte seine Dankbarkeit für „sehr engagierte 39 Jahre im Dienste junger Menschen“ zum Ausdruck. Dagmar Schödl startete im Januar 1986 als Logopädin am BWZ und übernahm im Lauf der Jahre die Therapieleitung. Sie war jahrelang Mitglied der Mitarbeitervertretung am BWZ, unter anderem auch als Vorsitzende. Seit 2001 bereicherte die Sozialpädagogin das Leitungsteam und übernahm die stellvertretende Tagesstättenleitung.

Zwei sportliche Ehrungen für das HPZ Rottal-Inn

Jedes Jahr ehrt die Stadt Eggenfelden erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler. Dieses Mal waren **Emma Weinfurtnner** und **Gabriele Frauscher** darunter.

Große Freude im HPZ Rottal-Inn! Zwei Auszeichnungen gingen an Menschen aus dem Heilpädagogischen Zentrum: Emma Weinfurtnner wurde Sportlerin des Jahres. Sie hatte eine Goldmedaille bei den Special Olympics in Monaco gewonnen. Gabriele Frauscher, Leiterin des HPZ, erhielt den Sonderpreis für ihr jahrelanges Engagement im Schwimmsport und für die Etablierung des Gedankens von Special Olympics in Eggenfelden.



„Ein Steinpilz für die Ewigkeit“

Hannes Ringlstetter zeigte sich dem Publikum in der Galerie St. Klara von seiner persönlichen Seite: Er las aus seinem Buch über den Abschied von seinem Vater.

„Es ist uns eine Ehre und ein Highlight im Veranstaltungskalender der KJF“, sagte KJF-Direktor Michael Eibl. Er dankte dem vielseitigen Autor, Schauspieler und Kabarettisten, denn der Erlös des Abends ging an das Regensburger Kinderzentrum St. Martin.



Ich sterbe nicht, ich trete ins Leben ein.

Thérèse von Lisieux, französische Karmelitin (1873 bis 1897)

Hannelore Bodenschatz

geb. 16.01.1963 – gest. 16.11.2024
Ehemalige Gruppenleiterin,
Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth Mitterteich

Theresia Streif

geb. 28.12.1961 – gest. 27.12.2024
Betreuerin, Antoniusheim Münchshöfen

Hans-Joachim Liebl

geb. 05.06.1952 – gest. 25.01.2025
Ehemaliger Mitarbeiter, SIGMA Inklusionsbetrieb
gemeinnützige GmbH, Straubing

Siegfried Krause

geb. 08.06.1944 – gest. 01.02.2025
Schreinermeister, ehemaliger Ausbilder,
B.B.W. St. Franziskus Abensberg

Franz Grasberger

geb. 26.09.1930 – gest. 07.03.2025
Ehemaliger Abteilungsleiter,
Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert

Ursula Probst

geb. 23.03.1964 – gest. 16.03.2025
Heilpädagogin,
Kinder- und Jugendhilfe St. Vincent Regensburg

Hermine Beck

geb. 14.01.1948 – gest. 22.03.2025
Ehemalige Abteilungsleiterin,
Straubinger Werkstätten St. Josef

Martin Burger

geb. 07.01.1944 – gest. 03.05.2025
Schreinermeister, ehemaliger Ausbilder,
B.B.W. St. Franziskus Abensberg

Johann Zinner

geb. 01.05.1957 – gest. 25.05.2025
Fahrdienst, B.B.W. St. Franziskus Abensberg

Thomas Karl

geb. 10.06.1958 – gest. 08.06.2025
Ehemaliger Gruppenleiter,
Straubinger Werkstätten St. Josef

Angela Wutzer

geb. 17.03.1963 – gest. 09.06.2025
Kinderpflegerin, Cabrini-Zentrum Offenstetten

Im Gebet und im Glauben wissen wir uns
den Verstorbenen über den Tod hinaus
verbunden und zu Dank verpflichtet.

Direktor Michael Eibl

#starkfürinklusion #wirbleibensolidarisch

Der **Berufs- und Fachverband Heilpädagogik** setzte sich mit einer Fotoaktion gegen rechtspopulistische Ansichten und eine damit einhergehende Verschiebung des politischen Diskurses ein.

Die Fachakademie für Heilpädagogik der KJF Regensburg beteiligte sich an dieser Aktion, denn Heilpädagogik ist eine Menschenrechtsprofession!

Hass und Hetze, pauschale Urteile und Inklusionsfeindlichkeit haben keinen Platz in unserer Gesellschaft, so der einhellige Tenor der Studierenden und Dozentinnen.



Fortsetzung
auf Seite 38

Voller Einsatz für die Kleinsten:

Neues von der Harl.e.kin-Nachsorge der KJF

TEXT: Olga Arnstein · **FOTOS:** Olga Arnstein, Tanja Lehner, Stern-Center

Seit bereits 16 Jahren unterstützt die Harl.e.kin-Nachsorge Familien mit früh- und risikoborenen Kindern im Übergang von der Kinderklinik St. Hedwig nach Hause. Rita Reitinger, Koordinatorin bei Harl.e.kin, und ihr Team sind immer zum Wohl der Familien unterwegs: „Es gibt nichts Schöneres als zu erleben, wenn Eltern Sicherheit im Umgang mit ihren Kindern erlangen. Sichere Eltern sind starke Eltern. Starke Eltern sind wirksame Eltern. Dafür lohnen sich jeder Weg und jede Zeit.“ Das Einzugsgebiet ist sehr groß; insgesamt legte das Team in all den Jahren circa 295.000 Kilometer zurück.

Die betreuten Familien bestätigen das unermüdliche Engagement bei einer aktuellen Elternumfrage. Unter anderem fand die „perfekte Kombination“ aus einer Kinderkrankenschwester und der Mitarbeiterin der Frühförderstelle (Mobiler Dienst) als Tandem großen Anklang: „Die Schwester hat mich bereits in der Klinik unterstützt und mir viele wichtige Tipps zu Stillen und Pflege gegeben. Ergänzt um die physio- und heilpädagogische Sicht waren uns die beiden ein bereicherndes Team“, so eines der befragten Elternpaare.

Danke für die tolle Pionierarbeit! Staffelübergabe bei Harl.e.kin

Bereits im Gründungsjahr 2008 verfolgte die Harl.e.kin-Nachsorge die Idee, eine weibliche Patin für das Projekt zu gewinnen. Sie sollte bei der Öffentlichkeitsarbeit und Spendengewinnung zur Seite stehen. Seit Herbst 2008 wirkte Lilo Sillner bei diesen Aufgaben mit. Sie beteiligte sich an unterschiedlichen Aktionen, unterstützte finanziell und stellte bei einigen Benefizveranstaltungen Getränke zur Verfügung. Nun übergab sie die Patenschaft an Regensburgs Sozialbürgermeisterin Dr. Astrid Freudenstein.





Herzlichen Dank für jede Unterstützung!

Trotz Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen ist die Harl.e.kin-Nachsorge auf Spenden angewiesen. Ein herzliches Danke an dieser Stelle für die jüngsten Spenden des Katholischen Frauenbunds Sinzing, der Adolf & Erna Angrüner Stiftung sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stern-Centers Regensburg. ■



Wer die Arbeit von Harl.e.kin unterstützen möchte, kann dies hier tun:

Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V.

LIGA BANK Regensburg eG
 IBAN: DE43 7509 0300 0001 1001 06
 BIC: GENODEF1M05

Kennwort: Harlekin

Lilo Sillner, Geschäftsführerin der LABERTALER Heil- und Mineralquellen Getränke Hausler GmbH (2. v. li.), übergab Dr. Astrid Freudenstein, Bürgermeisterin (3. v. li.), die Patenschaft. Mit dabei: KJF-Direktor Michael Eibl (links), Rita Reitinger, Koordinatorin der Harl.e.kin-Nachsorge (4. v. li.), und Dr. Alexander Gotthardt

Wie viel Freude der Kunst.Preis 2025 auslöst!

Nicht umsonst wandert der Kunst.Preis, der zum 8. Mal stattfindet, nach der Ausstellungseröffnung im Kunst- und Gewerbeverein Regensburg nach Cham in die Städtische Galerie Cordonhaus und anschließend ins Zentrum Bayern Familie und Soziales, Region Oberpfalz.

TEXT: Isolde Hilt

FOTOS: altrofoto.de, Judith Kinitz

„Der Kunst.Preis verbindet Menschen und bringt sie einander näher. Er ist ein Beispiel, wie ernst wir es wirklich mit der Inklusion meinen!“ Dr. Georg Haber, Vorsitzender des Kunst- und Gewerbevereins, Michael Eibl, Direktor der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg, sowie die Jury sind begeistert, was da entstanden ist. Ein Wagnis war es 2010 schon, als Veranstalter einen Kunstwettbewerb für erwachsene Künstlerinnen und Künstler mit geistiger Behinderung aufzusetzen. Das Ziel war, mit dieser Kunst, auch als Art Brut beschrieben, in der Kunstszene ernstgenommen zu werden – ohne Sozialbonus. Der Kunst.Preis ist hier auf einem sehr guten Weg.



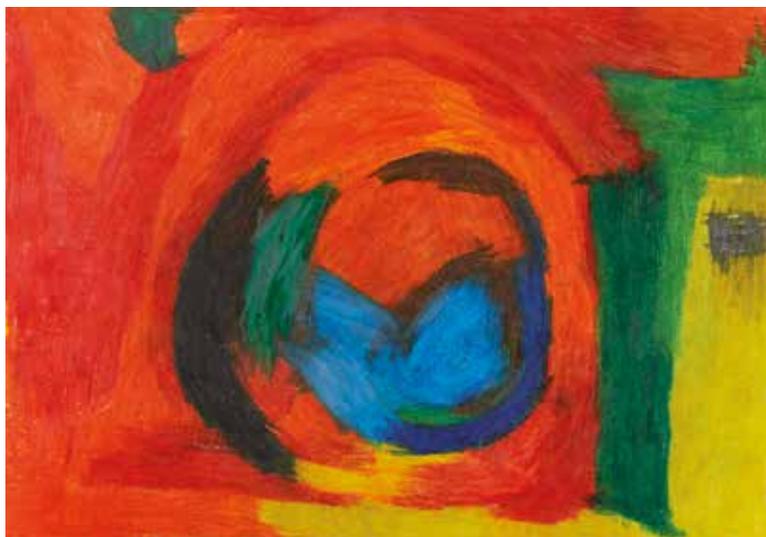
Die Jury, von links: Michael Eibl, Christina Kerscher, Ines Amann, Dr. Maria Baumann, Wilma Rapf-Karikari, Peter Lang, Dr. Rudolf Ebneith

Dem Kunst.Preis – man kann es nicht anders sagen – fliegen von allen Seiten die Herzen zu. Weil da Kunst zu sehen ist, die berührt, schnörkellos zum Ausdruck bringt, was in der Künstlerin, dem Künstler gerade vor sich geht. Sie ist, was sie ist: Für jede und jeden etwas anderes. Ein ganz persönliches Geschenk – von Augenblick zu Augenblick. Und so steht man wieder staunend vor so vielen Werken, ist verblüfft, nachdenklich, überwältigt und begeistert. Etwa, wenn man Titel eines Werkes liest wie: „Oh weh! Der Perlmann ist alt, jetzt hat er wieder die Geige vergessen“ von Rafael Ziegert oder „Die Treppn und die zwoa Dürl, und do is da Fernseh drin“ von Franz-Josef Hofer.

Der Kunst.Preis ist ein Magnet

Das ist auch kein Wunder. Die Künstlerinnen und Künstler bringen Leben in die Ausstellung – mit ihren Werken und ihrer Anwesenheit bei der Eröffnung. Sie leben, was sie fühlen und zum Ausdruck bringen möchten, ohne Etikette. Das steckt an und so mancher Gast geht nach einem solchen Abend beschwingt nach Hause.

linke Seite: 2. Preis: Ludwig Hirtreiter „Mantel Dan Stevens“
unten: 3. Preis: Beate Blumenstingl, ohne Titel (2)



In diesem Jahr haben sich 191 Kuschtschaffende, darunter einige zum ersten Mal, mit insgesamt 693 Werken beworben – so viele wie noch nie zuvor. Für die Jury eine noch größere Herausforderung, weil nicht alle Arbeiten schon allein aus Platzgründen gezeigt werden können und auch noch drei Preisträger gefunden sein wollten.

Nichtsdestotrotz ging die Jury mit einem Strahlen im Gesicht an ihre Arbeit. Dr. Maria Baumann brachte es stellvertretend für alle auf den Punkt: „Die eingereichten Werke für den Kunst.Preis überraschen durch ihre Kraft und das Positive. Das können wir gerade gut gebrauchen!“

Neu in der Jury ist Christina Kerscher. Sie hat selbst einige Male am Kunst.Preis teilgenommen und war bereits zweimal Preisträgerin. Wieder ein Schritt zu mehr gelebter Inklusion. Ob sie es – aufgrund ihrer neuen Funktion als Jurymitglied – bedauere, bei dem Kunstwettbewerb nicht mitmachen zu können? „Nein. Es ist so schön, so viele tolle Arbeiten von den anderen zu sehen. Ich bin begeistert!“ Als Künstlerin und Expertin bringt sie hier noch einmal ihren eigenen Blick und ihre Perspektive in die Jury mit ein.

oben: 1. Preis:
Eva Hendlmeier
Titel unbekannt (1)

rechts:
Nora Gomringer,
neue Patin des
Kunst.Preises

„Und jetzt: Los! Kunst gucken!“

Dass mit **Nora Gomringer** – Lyrikerin, Direktorin des Künstlerhauses Villa Concordia in Bamberg und mehrfache Preisträgerin mit internationalem Renommee – eine würdige Nachfolgerin für Eva Demski als Patin für den Kunst.Preis gefunden worden ist, freut Veranstalter und Jury besonders. Ihrem fröhlichen Aufruf „Und jetzt: Los! Kunst gucken!“ folgt man gerne.

Eigentlich hätten alle einen Preis verdient, doch es gibt nur drei, und so musste auch dieses Mal eine Entscheidung getroffen werden. Der 1. Preis ging an **Eva Hendlmeier** aus Eggenfelden, der 2. Preis an **Ludwig Hirtreiter** aus Bogen und der 3. Preis an **Beate Blumenstingl** aus Passau.



Ein herzlicher Dank für die Unterstützung gilt dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, dem Zentrum Bayern Familie und Soziales, Region Oberpfalz, und der KJF-nahen Stiftung Für junge Menschen:

Hier ist die Ausstellung Kunst.Preis 2025 zu sehen:

- im Kunst- und Gewerbeverein Regensburg bis 20. Juli
- in der Städtischen Galerie Cordonhaus in Cham vom 7. September bis 5. Oktober
- im Zentrum Bayern Familie und Soziales, Region Oberpfalz in Regensburg vom 13. Oktober bis 21. November
- online unter: www.galerie-st-klara.de/kunstpreis-2025



Im Regensburger Kinderzentrum St. Martin weihnachtet es schon!

Am 20. Dezember findet das 8. Regensburger Weihnachtssingen zugunsten des sozialpädiatrischen Zentrums statt.

TEXT: Armin Wolf · FOTO: Tino Lex

Was im Regensburger Baseballstadion 2018 und 2019 begann, während Corona 2020 als Fernsehshow lief und seit 2021 in der das Stadtwerk.Donau-Arena stattfindet, ist inzwischen die größte Spendengala in Ostbayern: das Regensburger Weihnachtssingen. Über 1,1 Millionen Euro kamen insgesamt bei den ersten sieben Benefizveranstaltungen für verschiedene soziale Einrichtungen zusammen.

In diesem Jahr dient der Spendenerlös des 8. Regensburger Weihnachtssingens dem Regensburger Kinderzentrum St. Martin, eine Einrichtung der KJF Regensburg. Im Stadtteil Reinhausen entsteht ein neues, modernes Behandlungszentrum für Kleinkinder, Kinder und Jugendliche mit chronischen Erkrankungen, Entwicklungsauffälligkeiten und Behinderungen. Die Nachfrage ist groß, die Zahl der jungen Patientinnen und Patienten steigt jährlich. Zuletzt waren es 2.000 Kinder und Jugendliche innerhalb eines Jahres.

St. Martin auf einen Blick:

- Das Einzugsgebiet erstreckt sich über ganz Ostbayern.
- Die Fertigstellung des Neubaus ist für 2026 geplant.
- Die Kosten belaufen sich auf ca. 4,23 Millionen Euro. Die Bayerische Staatsregierung und Sternstunden e. V. unterstützen.
- 1,2 Millionen Euro werden noch an Spenden benötigt.

Spendenkonto:

Katholische Jugendfürsorge
der Diözese Regensburg e. V.
VR Bank Niederbayern-Oberpfalz eG
IBAN DE09 7509 0900 9098 6076 16
Verwendungszweck:
Regensburger Weihnachtssingen 2025

„Ein wunderbares Projekt, mit dem sich unser ganzes Team absolut identifizieren kann“, freut sich Organisatorin Alexandra Wolf auf den großen Abend, der live auf TVA Ostbayern und im Stream ausgestrahlt wird.

Bayern-Botschafter des Regensburger Weihnachtssingens ist Franz Löffler, Präsident des Bayerischen Bezirktags. Landrätin Tanja Schweiger übernimmt erneut die Schirmherrschaft und wird gemeinsam mit Armin Wolf durch den Galaabend führen. Alle Künstlerinnen und Künstler treten ehrenamtlich auf. Ebenso sämtliche Helfer und Organisatoren – insgesamt ein Team von über 300 Freiwilligen. Die Kosten für Arena, Technik und Ausstattung von gut 60.000 Euro übernehmen Sponsoren. Alle Spendengelder kommen in den Spendentopf. „Wir freuen uns bereits jetzt über jede Spende“, so ■ Alexandra Wolf.



SpeakUp! setzt ein Zeichen für Mitbestimmung

Beteiligung ist kein Luxus, sondern ein Recht. Damit junge Menschen von diesem Recht Gebrauch machen und lernen, ihren Anliegen Gehör zu verschaffen, organisiert der Landesheimrat Bayern mit Unterstützung des Zentrums Bayern Familie und Soziales die Veranstaltungsreihe SpeakUp!

TEXT: Sebastian Schmid · Illustration: depositphotos.com (@Syuzannam)

SpeakUp! soll Jugendliche dazu ermutigen, ihre Stimme zu erheben und richtet sich gezielt an die Mitglieder von Kinder- und Jugendparlamenten. In diesem Jahr waren zwei KJF-Einrichtungen Gastgeber der bayernweiten Veranstaltungsreihe: die Papst Benedikt Schule für den Bezirk Niederbayern und die Kinder- und Jugendhilfe St. Vincent für die Oberpfalz. Wie erkennt man Ungerechtigkeit? Was lässt sich dagegen ausrichten? Welche Regeln sind gerecht? Was muss sich ändern, damit junge Menschen einen guten Start ins Erwachsenenleben haben? Mit Fragen wie diesen setzten sich die Jugendlichen gemeinsam

auseinander. Dabei wurde deutlich, wie wichtig der Landesheimrat ist: Simeon, Sprecher des Kinder- und Jugendparlaments von St. Vincent, war begeistert: „Es war wirklich gut, Vertreterinnen und Vertreter aus anderen Einrichtungen kennenzulernen und miteinander zu diskutieren.“ Einig waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darin, dass viele Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger über Jugendliche sprechen, ohne auf deren Stimme zu hören. ■



KURZ NOTIERT

„St. Vincent, die beste Entscheidung!“

Ein neuer Kurzfilm über St. Vincent Kinder- und Jugendhilfe Regensburg portraitiert Menschen, die ihren Lieblingsberuf gefunden haben.

„St. Vincent ist ein ganz besonderer Ort“, so Daniela Wanderer, Gesamtleiterin der St. Vincent Kinder- und Jugendhilfe in Regensburg. Unter dem Leitmotiv „Leben lernen“ finden hier alle ihren Platz. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen werden ein positives Lebensumfeld sowie ein stabiles Lernfeld geschaffen. Vielfältige Angebote – Kleinst- und Tagesgruppen, ambulante Dienste oder auch die St. Vincent Schule – sind ein Garant, dass jedes Kind und jeder Jugendliche bestmöglich in

seiner sozialen und emotionalen Entwicklung gefördert und unterstützt wird.

In dem Film mit dem Titel „Was wir Kinder uns am meisten wünschen, ist, ernstgenommen zu werden“ berichten Daniela Wanderer sowie Kolleginnen und Kollegen aus ihrem Team, warum sie ihre Arbeit so lieben und schätzen. Ein Fazit lautet beispielsweise: „Dieser Job war die beste Entscheidung meines Lebens.“

Hier geht's zum Film!



Vergelt's C

Ihre Spende, Ihr Geschenk ist gut angekommen. **Herzlichen Dank!**



100 kleine Freuden

Die Mitarbeiterinnen des **dm-Drogeriemarkts Barbing** stellten 100 Päckchen mit Pflegeprodukten zusammen. Armin Wolf, Social Sponsoring-Experte der KJF, übergab die Geschenke an die Sozialen Dienste Jakob Reeb.



Die Feuerwehr hilft

Zum 20. Geburtstag der KJF-nahen Stiftung Für junge Menschen spielte die **Altneihauser Feuerwehrrkapell'n** ein Benefizkonzert. 11.500 Euro kamen dabei für das Kinderzentrum St. Martin zusammen.



Stiftung Für junge Menschen unterstützt Haus Mutter und Kind

Mit großartigen 3.000 Euro hilft die **KJF-nahe Stiftung Für junge Menschen** dem Haus Mutter und Kind. Das Geld wird verwendet, um die Ausstattung der Zimmer aufzufrischen.



Zum Geburtstag für Hummelchen gesammelt

Anlässlich seines 50. Geburtstags verzichtete **Holger Lauer**, Prokurist der KJF Werkstätten gGmbH und Einrichtungsleiter der St. Johannes Werkstätte, auf Geschenke und sammelte stattdessen Spenden für die Kurzzeitpflegeeinrichtung Hummelchen. Tolle 1.390 Euro kamen dabei zusammen.

Gott!



Starke Partner für St. Vincent

Die **IKEA-Niederlassung Regensburg** hat bereits zahlreiche Einrichtungen der KJF mit Mobiliar unterstützt – zuletzt die Kinder- und Jugendhilfe St. Vincent. Die **Stiftungen der Stadt Regensburg** engagieren sich hier ebenfalls, unter anderem mit der Aktion Kinderbaum.



Kartoffelsuppe für den guten Zweck

Die **Frauen Union Regensburg** spendete 1.500 Euro aus dem Erlös ihrer Kartoffelsuppen-Aktion an die KJF-nahe Stiftung Für junge Menschen.



Kochen und Gutes tun

Marco Fuchs, Inhaber von **Marcos Kochschule**, stellte den Erlös von 3.000 Euro aus einem Kochevent mit Sternekoch Anton Schmaus für das Kinderzentrum St. Martin zur Verfügung.



Segensreiche Tradition

Der **Förderverein Aktion Sonnenschein Regensburg** spendete den Erlös seiner traditionellen Weihnachtstombola an das Kinderzentrum St. Martin – stolze 6.200 Euro.

Wir machen mehr als einen Job

Jährlich stellt die Katholische Jugendfürsorge Regensburg über 500 neue Alltagsheldinnen und Alltagshelden in sozialen Berufen und Tätigkeitsfeldern ein. Vier davon erzählen von sich.

TEXT UND FOTO: Annika Jehl

Die KJF ist Trägerin von über 80 Einrichtungen, Diensten und Beratungsstellen und beschäftigt mehr als 4.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese engagieren sich täglich dafür, Kinder und Jugendliche mit Behinderung und ihre Familien zu unterstützen, junge Menschen bei der beruflichen Orientierung und Förderung zu begleiten und die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen zu fördern. Annika Bock, Florian Melzl, Bianca Lopez und Kim Spatscheck haben sich bewusst für soziale Berufe entschieden. Echte Alltagsheldinnen und Alltagshelden, die erzählen, was sie an ihrer Arbeit lieben.

kreativ.
 einfühlsam.
 spontan.

So beschreibt **Annika Bock** ihre Arbeit als Erzieherin im Bischof-Wittmann-Zentrum. „Ich liebe die Flexibilität und die Abwechslung. Ich kann spontan entscheiden, worauf ich und die Kinder gerade Lust haben. Und wenn ich strahlende Augen sehe oder ein ‚Ich hab‘ dich vermisst‘ höre, ist das besonders schön. Was ich an der KJF schätze? Die vielen Urlaubstage und das Gefühl, einen starken Träger an meiner Seite zu haben.“



Gefühle. Echtheit. Beziehung.

„Ich fühlte mich nach der zweiten Woche meines Praktikums im Pater-Rupert-Mayer-Zentrum so wohl, dass ich gar nicht mehr weg wollte“, erzählt **Florian Melzl**. „Hier ist jeder Teil von mir willkommen – auch als alternativer, junger Mensch. An meinem Job liebe ich besonders die Individualität. Kein Tag und keine Woche sind gleich. Ich sammle hier immer wieder besondere Momente fürs Leben.“

erfüllend. schön. fordernd.

Das sagt Kinderpflegerin **Bianca Lopez** über das Bischof-Wittmann-Zentrum. „Ich habe meinen Job sofort lieben gelernt. Wenn die Kinder nach den Ferien auf mich zustürmen und mir um den Hals fallen, ist das ein richtig süßer Moment. Ich finde es super, dass mich die KJF mit dem Vorbereitungskurs für meine Ausbildung – gerade als Quereinsteigerin – so gut unterstützt und die Kosten übernommen hat.“

bunt. ereignisreich. bestätigend.

Mit nur drei Worten kann **Kim Spatscheck** ihren Berufsalltag im Kinderhaus Bambino kaum zusammenfassen. „Mein Freiwilliges Soziales Jahr hat mir so gut gefallen, dass ich jetzt eine Ausbildung zur Erzieherin mache. Ich liebe die Vielfalt – ob Ausflüge, Spiele oder kreative Projekte. Besonders schön ist es, wenn wir zusammen lachen und dabei Erinnerungen schaffen, an die ich gerne zurückdenke. Die KJF überzeugt mich durch ihre vielfältigen Perspektiven und Möglichkeiten.“



Über die Stufen hinaus

Eine inklusive Ausstellung macht Regensburger Treppen erlebbar.

TEXT: Prof. Dr.-Ing Elke Nagel M.A., Dr. Sophie Schlosser

FOTOS: Dr. Sophie Schlosser

Treppen verbinden – nicht nur Etagen, sondern auch Menschen, Geschichten und Perspektiven. Die Ausstellung „Über die Stufen hinaus“ zeigt, dass Architektur ein multisensorisches Erlebnis bedeutet, und wie Inklusion in der Kulturvermittlung gelebt werden kann.



Im Mittelpunkt der Ausstellung standen fünf historische Treppen, die normalerweise im Verborgenen liegen: verborgen hinter Türen, in Türmen oder in privaten Häusern. Studierende des Masterstudiengangs „Historische Bauforschung“ an der OTH Regensburg haben diese architektonischen Schätze erforscht und mit der Ausstellung für alle Menschen zugänglich gemacht. Dafür nutzten sie neben den Methoden der Bauforschung auch die der Treppenforschung, welche durch das Friedrich-Mielke-Institut für Scalologie (OTH Regensburg) vermittelt werden.

Mit allen Sinnen konnten Besucherinnen und Besucher die Forschungsergebnisse der Studierenden dann selbst erleben. 3D-gedruckte Tastmodelle der Treppen durften und sollten angefasst werden. Hintergrundinformationen gab es auf Plakaten, als Tonspur und als Stadtquiz. Alle Elemente waren bewusst in kontrastreichen Farben gestaltet. Ein Leitsystem am Boden aus Strukturklebeband führte Menschen mit und ohne Einschränkungen durch die Ausstellung.

Dass die Ausstellung alle Menschen gleichermaßen anspricht, ist wesentlich der Zusammenarbeit mit dem Verein Phönix e. V. zu verdanken, der den Studierenden ihnen fremde Perspektiven nahebrachte. Ein weiteres zentrales Element der Ausstellung war die Leichte Sprache. Dank der Übersetzung durch das Büro „sag’s einfach!“ waren komplexe Inhalte verständlich aufbereitet – von Baumaterialien über Baugeschichte bis hin zu gesellschaftlichen Zusammenhängen. So wurde Wissen für alle zugänglich gemacht, unabhängig von Bildung, Sprache oder kognitiven Fähigkeiten.

Regensburger Treppen und ihre Geschichte

Die fünf ausgewählten Treppen repräsentieren unterschiedliche Bauherren – kirchliche, städtische und bürgerliche – und erzählen von der Vielfalt der Regensburger Treppen:

Die Doppelwendeltreppe im Südturm der Neupfarrkirche ist eine seltene gestalterische und technische

Meisterleistung der Treppenbaukunst.

Die Treppe im Giebel des Doms ist trotz ihres sehr kleinen Durchmessers kunstvoll geformt.

Die Fürstentreppe im Alten Rathaus symbolisiert die bedeutsame Epoche des Immerwährenden Reichstags.

Eine Bürgerhaustreppe aus der Weingasse zeigt den Reichtum und die lange Geschichte der Regensburger Stadthäuser. Die Wendeltreppe im Hofbräuhaus wiederum zeugt von der konstruktiven Finesse, die in den repräsentativen bürgerlichen Bauten des 19. Jahrhunderts Anwendung fand.

Doch es geht um mehr als Architektur. Es geht um Fragen wie: Wer nutzte diese Treppen? Welche Bedeutung haben sie für das Haus und für die Stadt? Welche Geheimnisse bergen die fünf Treppen? Und wie können wir sie heute so vermitteln, dass alle Menschen daran teilhaben können?

Die inklusive Aufbereitung der Ausstellung begeisterte Besucherinnen und Besucher

Die Ausstellung zeigte eindrucksvoll, wie Inklusion gelingen kann: durch Zusammenarbeit, kreative Gestaltung und die Bereitschaft, neue Wege zu gehen. Viele kleine Details wie Braille-Schrift, passende



KURZ NOTIERT

Mit wenigen Klicks Gutes tun!

Digital spenden: Diese Möglichkeit testet die KJF für das Regensburger Weihnachtssingen 2025.

Bald gibt es auf der KJF-Homepage eine Möglichkeit, online zu spenden. Wer diese wählt, wird auf ein intuitiv bedienbares Formular weitergeleitet und kann schon nach wenigen Klicks per PayPal, Lastschrift oder Kreditkarte einen Beitrag leisten.

Immer mehr Menschen erledigen ihre täglichen Aufgaben online – von der Banküberweisung bis zum Einkauf. Auch Spenden sollten so unkompliziert und flexibel möglich sein. Die Einführung digitaler Spendenlösungen ist ein wichtiger Schritt, um die Spendenkultur an die heutigen Bedürfnisse anzupassen. Das bietet gleich mehrere Vorteile: Ob am Computer zu Hause oder unterwegs mit dem Smartphone – Gutes tun war noch nie so einfach. Der gesamte Spendenprozess ist in wenigen Minuten abgeschlossen – ohne Überweisungsformulare oder Wartezeiten. Für die reibungslose und datenschutzrechtlich einwandfreie Abwicklung nutzt die KJF Regensburg die Fundraisingbox der Wikando GmbH.

Als erstes kommt die Fundraisingbox für das Regensburger Weihnachtssingen zum Einsatz. Der Erlös von Ostbayerns größter Charity-Gala geht in diesem Jahr an das Kinderzentrum St. Martin der KJF.



Tischhöhen oder gute Beleuchtung machten den Besuch für alle angenehm und barrierefrei. Bei der Eröffnungsfeier verliehen viele Besucherinnen und Besucher ihrer Freude über die Selbstverständlichkeit, mit der alle teilhaben konnten, Ausdruck.

„Über die Stufen hinaus“ ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie kulturelles Erbe lebendig und inklusiv vermittelt werden kann. Und es ist ein starkes Plädoyer dafür, dass Teilhabe kein Extra ist, sondern ein selbstverständlicher Bestandteil guter Ausstellungskultur. ■



„Ohne Schulbegleitung hätte ich diesen Weg nicht geschafft.“

TEXT: Sebastian Schmid · FOTO: depositphotos.com (@ Krakenimages.com)

„Paul* ist eine Seele von Mensch“, sagt Maria Eichinger. Seine ehemalige Schulbegleiterin unterstützte ihn von 2018 bis 2021 beim täglichen Schulbesuch. Obwohl Paul sehr intelligent und reflektiert ist, hatte er den Ruf, Stress zu verbreiten. Mitschülerinnen und Mitschüler fühlten sich oftmals von ihm bedroht. Konflikte waren schon vor Unterrichtsbeginn an der Tagesordnung. Inzwischen hat sich die Situation geändert: Paul meistert seinen Alltag an einem Regensburger Gymnasium selbstständig. Er steht kurz vor dem Abitur und will später als technischer Modellbauer arbeiten. „Ohne die Schulbegleitung hätte ich diesen Weg nicht geschafft“, sagt er.

Als Autist fällt es Paul schwer, die Grenzen seines Gegenübers wahrzunehmen, seine eigenen Gefühle und Impulse zu regulieren. Gleichzeitig reagiert er sehr emotional auf kleinere Provokationen oder Meinungsverschiedenheiten. Seine Mitschülerinnen und Mitschüler empfanden sein Verhalten als übergriffig und eigenwillig: Auseinandersetzungen innerhalb der Klasse waren vorprogrammiert. Zeitweise wurde Paul auch gemobbt – sowohl im Klassenzimmer als auch online. Beleidigende Fotomontagen machten in Klassenchats die Runde.

Als Maria Eichinger Mitte der fünften Klasse begann, mit Paul zu arbeiten, durfte er nicht vollumfänglich am Unterricht teilnehmen. Zu viel hatte sich schon zugetragen. Ihre größte Aufgabe bestand darin, gemeinsam mit Paul zu reflektieren, wie die Reibereien entstanden waren und ihm Strategien aufzuzeigen, wie er sie vermeiden kann. Dabei war schon ihre bloße Anwesenheit hilfreich. „Weil immer ein Erwachsener dabei war, hatte ich eine Ansprechpartnerin, an die ich mich wenden konnte. Dadurch bin ich weniger ausgerastet und hatte mich besser unter Kontrolle“, sagt er. Ein wichtiger Baustein für den Erfolg der Schulbegleitung waren Feedback-Listen: Paul und Maria Eichinger bewerteten zeitnah und getrennt voneinander die einzelnen Situationen des Tages. Anschließend verglichen und besprachen sie ihre Ergebnisse. „Dadurch hat Paul eine Orientierungshilfe

bekommen und konnte sich in Ruhe überlegen, in welcher Situation er gut reagiert hat und wo noch Verbesserungsbedarf besteht“, so Maria Eichinger.

Diese Schulbegleitung war weichenstellend.

Während und nach der Pandemie ergaben sich einige – zuletzt auch personelle – Veränderungen, und Pauls Situation hatte sich soweit stabilisiert, dass er keine vollumfängliche Begleitung mehr benötigte. Maria Eichinger übernahm die Begleitung einer zweiten Schülerin. Sie unterstützte Paul weiterhin hauptsächlich in Fächern mit freien Strukturen, die ihm besondere Schwierigkeiten bereiteten – etwa in Kunst oder Sport.

Im Schuljahr 2020/21 wechselte die Schulbegleiterin, und im Lauf der Monate kam ein drittes Kind dazu, das es ebenfalls zu unterstützen galt. „Ab diesem Zeitpunkt ging es bei Paul nur noch darum, in den Pausen vorbeizuschauen und mit ihm einzelne Situationen zu besprechen“, erinnert sich die für diese Maßnahme zuständige Case-Managerin Maria-Theresia Steger. Inzwischen trauten ihm alle Beteiligten – Lehrer, Eltern, Jugendamt und Schulbegleitung – zu, seinen Alltag alleine zu bewältigen. Er nahm sogar an der Studienfahrt nach Berlin teil.

Die KJF bietet Schulbegleitungen in Abensberg, Cham, Eggenfelden, Offenstetten, Regensburg, Straubing und Windischeschenbach an. In Regensburg ist die Schulbegleitung unter der Leitung von Yvonne Tyl bei den Ambulanten Diensten der Kinder- und Jugendhilfe St. Vincent angesiedelt: „Im Fall von Paul konnte eine Fachkraft drei Kinder betreuen und ihren jeweiligen Bedürfnissen gerecht werden. Das spart Ressourcen ein, ist aber nur mit pädagogisch ausgebildetem Personal und in enger Zusammenarbeit mit der Schule machbar. Auch der Sozialdienst des Kreisjugendamts hat uns ein flexibles Arbeiten ermöglicht.“

Die Schulbegleitung, ein Sprachrohr für Kinder und Jugendliche

Die Schulleiterin des Gymnasiums befürwortete den Einsatz der Schulbegleitung von Anfang an: „Wir haben immer sehr gute Erfahrungen mit den Schulbe-

gleitungen der KJF gemacht. Sie sind ein Sprachrohr der Jugendlichen und leisten einen wertvollen Beitrag, um Konflikte von vornherein zu vermeiden.“ Das ermögliche es den Lehrkräften, sich auf ihre Hauptaufgabe – das Unterrichten – zu konzentrieren. Für eine erfolgreiche Maßnahme sind allerdings auch die Eltern wichtig: „Sie müssen begreifen, dass die Schulbegleitung keine Stigmatisierung, sondern eine Chance für ihr Kind ist, die ihm eine normale Schullaufbahn ermöglicht.“

Das bestätigt auch die Mutter von Paul: „Wir hatten uns schon in der Grundschule um eine Schulbegleitung bemüht. Das wäre von Anfang an das Sinnvollste gewesen. Aber das wollte die Schulleitung nicht. Das Gymnasium war hier viel aufgeschlossener. Dadurch hat sich die Situation von Paul auch nachhaltig verbessert – ein Glücksfall für uns.“ Vorher konnte sie anhand von Mitteilungen und Verweisen nur rekonstruieren, was in der Schule passiert war. Durch die Schulbegleitung hatte auch sie eine hilfreiche Ansprechpartnerin. ■

* Name geändert



Menschen im Gespräch

Fortsetzung
von Seite 23

„Hey, ich bin Mike. Wie geht's Dir?“

Groß war die Freude bei den vielen Eishockeyfans in den Straubinger Werkstätten St. Josef: **Mike Connolly**, Kapitän der Straubing Tigers, war mit seiner Frau **Theresa** zu Gast.

Er verteilte jede Menge Autogramme, Erinnerungsfotos, Umarmungen und Handshakes. Bei einem Rundgang durch die Abteilungen der Werkstätte zeigte er sich begeistert, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort leisten: „Ihr habt hier auch eine klasse Mannschaft.“



„Ornament und Fürsorge“

In ihrer preisgekrönten Masterarbeit hat **Nadine Merk** die Baugeschichte der ehemaligen Waisenhauskapelle Maria Schnee in Regensburg untersucht.

Daraus folgte eine Neubestimmung der Baugeschichte. „Nadine Merk hat die Kapelle wissenschaftlich auf höchstem Niveau erschlossen und uns eine Sehhilfe für die Kunstgeschichte gegeben, die sich in diesem Raum verbirgt“, sagte Domkapitular Michael Dreßel anerkennend, der auch Rector Ecclesiae der Maria-Schnee-Kapelle ist.



Netzwerk|Stadt im Geschenkeladen der lernwerkstatt

Sehr gut besucht war der Netzwerkabend des **Stadtmarketings Regensburg** im Geschenkeladen der Lernwerkstatt.

Einrichtungsleiter Vladislav Perkov stellte die Arbeit mit den jungen Menschen und Erwachsenen mit speziellem Förderbedarf und auch das Angebot des Geschenkeladens vor. Der Geschäftsführer des Stadtmarketings, Michael Quast, war begeistert und zog ein positives Fazit: „Hier gibt es nicht nur tolle Präsentkörbe, sondern auch motivierte junge Menschen, die professionell ausgebildet werden.“





Drei Jahrzehnte im Dienst der Menschen

Johannes Magin, Abteilungsleiter für Teilhabeleistungen für Jugendliche und Erwachsene, feierte sein **30. Dienstjubiläum**.

In dieser Funktion verantwortet er zahlreiche Einrichtungen der KJF. Zudem ist er Gesellschaftervertreter in zwei Inklusionsbetrieben, im Netzwerk Autismus sowie im Aufsichtsrat der KJF Werkstätten. Er engagiert sich als Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Integrationsfachdienst (LAG ifd) Bayern, war Vorsitzender der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie. Für seinen ehrenamtlichen Einsatz erhielt er die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.



„Glaub nicht alles, was du siehst ...“

... so lautete der Titel eines medienpädagogischen Projekts der **Firma 8m3** für die Klassen des **Berufsvorbereitungsjahres der Berufsschule St. Marien am Haus des Guten Hirten**.

An fünf Tagen vermittelte 8m3 Schülerinnen und Schülern Medienkompetenz im Internet und für Social Media. Die Jugendlichen drehten und bearbeiteten gemeinsam mit den Profis kurze Filme über Erfolgsgeschichten wie die von Alex. Der junge Mann hat seine Ausbildung in der Berufsschule St. Marien zum Fachpraktiker Küche erfolgreich abgeschlossen. Jetzt arbeitet er dort, wo andere Urlaub machen – im Natur-Wohlfühlhotel Brunner Hof.

Für Menschenwürde, Menschenrechte, Menschlichkeit

KJF-Direktor Michael Eibl und **Dr. Simon Meier**, Leiter der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Regensburg, sorgen sich um die Rechte von Menschen, die in Einrichtungen und Diensten der KJF beraten, begleitet und gefördert werden.

In der KJF gibt es eine klare Position zur Migrationspolitik, zum Psychisch-Kranken-Gesetz und über die Möglichkeit, staatliche Eingriffe und Sanktionen zu ermöglichen: „Wir treten entschieden allem entgegen, was die Rechte und Würde dieser Menschen unangemessen einschränkt“, so Michael Eibl. Es wäre wichtig, die psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung dem aktuellen Bedarf anzupassen, fordert Dr. Simon Meier. „Die bayernweit flächendeckend langen Wartezeiten für Psychotherapieplätze, ganz besonders im ländlichen Raum, führen zu schwereren und chronifizierten Verläufen bei seelischen Erkrankungen.“



Fortsetzung
auf Seite 50

„Ich habe gesehen, dass die Menschen mich brauchen.“

Vira Leeck, gebürtige Ukrainerin, half als ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin zunächst ehrenamtlich bei der Aufnahme von 35 geflüchteten jungen Menschen aus der Ukraine. Dass sie sich heute angenommen und wohlfühlen, ist besonders auch ihr zu verdanken.

TEXT UND FOTO: Sebastian Schmid

Im März 2022 machte sich eine Gruppe von 35 Menschen – darunter 26 mit Behinderung – auf den Weg, um vor dem Krieg aus der Ukraine zu flüchten. Über Polen kamen sie nach Regenstauf. Mit Unterstützung der Marktgemeinde, des Bistums Regensburg und vieler Helferinnen und Helfer konnte die KJF schnell reagieren und ihnen im Bildungshaus Schloss Spindlhof eine Unterkunft bieten.

Schritt für Schritt eine neue Heimat finden

Inzwischen haben elf Geflüchtete in der Wohngemeinschaft St. Klara Tegernheim eine dauerhafte Heimat gefunden. Eine Helferin der ersten Stunde war Vira Leeck – anfangs ehrenamtlich, inzwischen in Vollzeit als Teamleiterin. „Mittlerweile sind mir die Jungs ans Herz gewachsen“, sagt sie.

Nach dem Umzug der Gruppe nach Tegernheim war zunächst eine Menge Aufbauarbeit notwendig: Die Anmeldung bei der Gemeinde, Hausärzte suchen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden, Strukturen schaffen und die täglichen Arbeitsabläufe einteilen – es gab viel zu tun. „Wir hatten so gut wie keine Informationen zum Gesundheitsstatus unserer Klienten und sind sozusagen bei Null gestartet. Die Anamnese haben wir erst nach und nach aus der Ukraine bekommen. Inzwischen haben alle Zugang zu den Therapien, die sie brauchen“, erklärt Vira Leeck. „Dadurch können wir ihre Selbstbestimmung und ihr Selbstbewusstsein fördern. Einige sprechen mittlerweile schon ziemlich gut Deutsch und machen eine tolle Entwicklung mit riesigen Fortschritten.“

Sie besuchen die Schule im Bischof-Wittmann-Zentrum und im Pater-Rupert-Mayer-Zentrum, einige arbeiten in einer Werkstätte der Lebenshilfe in Lappersdorf. „In der Ukraine gibt es keine Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Deshalb waren wir nicht sicher, wie sie dort ohne Begleitpersonen zu recht kommen. Aber sie wurden überall sehr herzlich aufgenommen. Und die Jungs gehen gerne zur Arbeit und verstehen sich sehr gut mit allen Kolleginnen und Kollegen.“

Auch die gemeinsame Freizeitgestaltung ist Neuland für die Geflüchteten: Ausflüge in den Zoo, auf die Dult oder ins Freibad stehen auf dem Programm. Zudem sind sie jede Woche im Atelier KUNST inklusiv im Andreasstadel. „Das kannten sie bisher nicht, umso größer ist jetzt die Freude. Die Kunst hat den Jungs geholfen, zu sich zu finden und ihre Kreativität zu entdecken. Dafür sind wir der ehemaligen Atelierleiterin Renate Höning und ihrer Nachfolgerin Kristiane Petersmann sehr dankbar“, so Vira Leeck.

Als gebürtige Ukrainerin war sie prädestiniert für die Aufgabe als Teamleiterin: Die ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin half zunächst ehrenamtlich im Spindlhof aus, ehe sie ihre damalige Vollzeitstelle kündigte und im November 2022 eine Stelle bei der KJF antrat, um sich ganz den Geflüchteten widmen zu können. „Ich habe gesehen, wie viele Aufgaben es zu erledigen gibt und wie sehr mich die Menschen brauchen. Da wusste ich, dass ich helfen muss und konnte nicht Nein sagen“, erinnert sie sich.

„Inzwischen sind die Jungs wie eine Familie für mich“, sagt sie. Jeder hat seine Stärken und seinen eigenen Charakter, den man erst einmal kennenlernen muss: „Sascha ist sehr hilfsbereit und arbeitet gerne in der Küche mit. Vladislav war anfangs sehr zurückgezogen, hat viel Zeit alleine in seinem Zimmer verbracht und niemanden an sich herangelassen. Mittlerweile öffnet er sich und kann Zuneigung annehmen. Ihre Fortschritte machen mir jeden Tag aufs Neue Freude.“

Diese positiven Entwicklungen sieht auch Peter Weiß, Leiter der Wohngemeinschaften St. Klara: „Vira Leeck hat in Tegernheim wirklich hervorragende Aufbauarbeit geleistet. Mit ihrem unermüdlichen Engagement hat sie es geschafft, unsere ukrainischen Bewohner überall gut zu integrieren – sowohl in den Werkstätten als auch in den Bildungseinrichtungen. Wir haben inzwischen einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auch aus der Ukraine geflohen sind. Auch für sie ist sie eine verlässliche Ansprechpartnerin, nicht nur wegen ihrer Sprachkenntnisse. Dabei ist sie sowohl zielgerichtet und anpackend als auch einfühlsam. Das wissen wir alle sehr zu schätzen.“ ■

„Inzwischen sind die Jungs wie eine Familie für mich.“



Eine Umgebung, in der sich die Kinder wohlfühlen können:

Kirchlicher Segen für das Haupthaus des Kinder- und Jugendhilfezentrums St. Josef in Wunsiedel

TEXT UND FOTO: Sebastian Schmid

Die Generalsanierung des Haupthauses des Kinder- und Jugendhilfezentrums St. Josef ist abgeschlossen. Mit einem Segen übergab Domkapitular Michael Dreßel, Vorsitzender der KJF Regensburg, das Gebäude offiziell seiner Bestimmung. „Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen Heimat und Geborgenheit auf dem tragfähigen Fundament des christlichen Menschenbildes geben – dafür steht die KJF mit St. Josef in Wunsiedel“, sagte er im Rahmen der Feierlichkeiten zur Einweihung.

Rund 4,3 Millionen Euro kostete die umfangreiche Baumaßnahme. Fördermittel kamen von der Benefizaktion Sternstunden e. V. (500.000 Euro), der Oberfrankenstiftung (300.000 Euro), der Bayerischen Landesstiftung (181.000 Euro) und der KJF-nahen Stiftung

Für junge Menschen (30.000 Euro). Die KJF selbst investierte rund 3,3 Millionen Euro an Eigenmitteln.

Peter Hermann freut sich über die neuen Nutzungsmöglichkeiten: „Durch den Umbau ist ein Kunst- und Projektraum entstanden. Die Fachdienste haben einen Bewegungsraum, der Konferenzraum ist größer und kann auch für Projekte und Spielaktionen genutzt werden. Die MAV und unsere Hauswirtschafterin freuen sich ebenfalls über größere Räumlichkeiten.“ Roland Schöffel, stellvertretender Landrat, überbrachte Grüße von Landrat Peter Berek. Er bedankte sich herzlich für das vertrauensvolle Miteinander. Bürgermeister Nicolas Lahovnik betonte, dass St. Josef ein wichtiger Teil der Stadtgemeinschaft Wunsiedel sei.

Die Sanierung war notwendig geworden, weil die Bausubstanz und der energetische Standard des Gebäudes nicht mehr zeitgemäß waren. Zunächst wurden die Räume annähernd in den Rohbauzustand gebracht. Fenster, Fassade, Wärmedämmung, Dach, Brandschutz und technische Infrastruktur sind nun auf dem neuesten Stand. Ein bislang unbeheizter Dachraum kann nun genutzt werden. Es gibt einen neuen zentralen Haupteingang und einen Aufzug, der die Barrierefreiheit sicherstellt. Zudem wurde der Außenbereich saniert. ■



Im Haupthaus sind zwei heilpädagogische Tagesgruppen, die Flexiblen Hilfen, die Verwaltung, die Fachdienste und das Büro von Einrichtungsleiter Peter Hermann untergebracht. Etwa 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern rund 90 Jungen und Mädchen im Alter von 3 bis 19 Jahren, wenn diese nicht mehr oder nicht dauerhaft in ihrer Familie leben können. „Mein Dank gilt allen, die uns bei dieser umfangreichen Baumaßnahme unter die Arme gegriffen haben. Gemeinsam haben wir eine Umgebung geschaffen, in der sich die Kinder und Jugendlichen wohlfühlen können“, so KJF-Direktor Michael Eibl.

KURZ NOTIERT

Online und digital: Die Nachfrage an Beratung steigt

Die Mehrheit der Familien, die Beratungsangebote aufsuchen, ist von Trennung und Scheidung betroffen.



2024 wandten sich insgesamt 5.436 Familien zur persönlichen Beratung an eine der zehn Beratungsstellen der KJF oder an eine ihrer 18 Außenstellen. Das sind über ein Prozent mehr als 2023 und etwa 21 Prozent mehr als vor zwei Jahren. Mit 23 Prozent waren insbesondere Familien mit Kindern im Alter zwischen null und fünf Jahren stark vertreten. Die Mehrheit ratsuchender Familien (53,7 Prozent) ist von Trennung und Scheidung betroffen.

Darüber hinaus wenden sich viele Klientinnen und Klienten über die Portale der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) und der Caritas online an die Beratungsstellen der KJF. Im Jahr 2024 stieg diese Form der Beratung drastisch an. Waren es an der Regensburger Beratungsstelle im Jahr 2023 noch 96 Fälle, hat sich 2024 die Zahl mit 210 Beratungsfällen mehr als verdoppelt. Das digitale Zeitalter ist vollends in den Beratungsstellen angekommen. Beraterinnen und Berater widmen sich mit hohem Engagement der Weiterentwicklung von Digitalisierungsprozessen in der Beratung. Ein wichtiges Thema dabei ist die Frage nach einem zukünftigen Einsatz Künstlicher Intelligenz in der Erziehungsberatung.

Leitungswechsel an der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in Amberg

Ein großer Dank ging an Diplom-Psychologe Jörg Podewils nach über elf Jahren als Leiter. Tanja Ederer, Betriebswirtin und Sozialpädagogin, hat seine Nachfolge angetreten.

„Ihr Herzensanliegen waren immer schon Kinder und ihre Familien. Wir freuen uns sehr, dass Sie weiterhin bei uns in einer Jugendhilfeeinrichtung in Hemau ihre Expertise einbringen“, dankte KJF-Direktor Michael Eibl Jörg Podewils. Susanne Augustin, Leiterin Referat für Jugend, Senioren und Soziales der Stadt Amberg, Regierungsrat Thomas Schieder, Leiter des Jugendamtes Amberg-Sulzbach, und Thomas Boss, Leiter des Jugendamtes Amberg, würdigten die gute Zusammenarbeit mit dem scheidenden Einrichtungsleiter.

Jörg Podewils hat mit seinem Team u. a. die Pandemie gemeistert, die aufsuchende Erziehungsberatung etabliert und den Umzug der Beratungsstelle in die Regensburger Straße begleitet. Tanja Ederer, seine Nachfolgerin, war zuvor im Berufsbildungswerk St. Franziskus in Abensberg tätig – als Ausbilderin für Büroberufe sowie stundenweise im Fachdienst Autismus. Außerdem war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin und Leiterin im Projektmanagement für zwei bundesweite Autismus-Projekte.



KUNST inklusiv unter neuer Leitung

Das Regensburger Atelier im Andreasstadel hat mit Kristiane Petersmann aus Linz die ideale Nachfolgerin gefunden. Sehr zur Freude von Renate Höning, der dieser wunderbare Ort der Kunst maßgeblich zu verdanken ist.

TEXT: Isolde Hilt · FOTOS: Kristiane Petersmann, Isolde Hilt

Das Leben verknüpft auf geheimnisvolle Weise. Und manchmal gewährt es uns einen klitzekleinen Einblick, wie es das macht. Dass die Künstlerin Kristiane Petersmann für die Leitung des Ateliers KUNST inklusiv gewonnen werden konnte, hat wahrscheinlich auch mit Micaela zu tun. Ein Mädchen aus Bolivien mit Downsyndrom hat der heute in Linz ansässigen Künstlerin vor vielen Jahren einen Weg aufgezeigt, der glücklicherweise auch nach Regensburg führte.

Szenenwechsel: Österreich und Bolivien

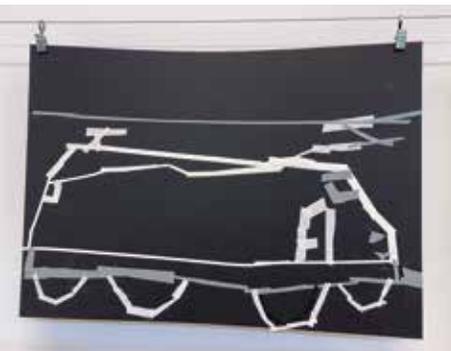
Kristiane Petersmann studierte nach ihrer Matura und einer Grafikausbildung in Wien an der Kunstuniversität in Linz Keramik

und neue experimentelle Gestaltung.

Anschließend wollte sie erst einmal in ein anderes Land, nach Bolivien: „Ich hatte vor, eine Arbeit über Lehmbau zu schreiben. Das hat ja auch mit Keramik zu tun.“ Mit einem Postgraduierten-Stipendium gelingt das Vorhaben. In dieser Zeit lernt sie auch eine Landsmännin kennen, die FASSIV gegründet hat, ein Heim für beeinträchtigte Kinder. Die Arbeit dort interessiert Kristiane Petersmann. Sie möchte gerne mit den Kindern Kunst machen. Und wieder hilft der glückliche Zufall: „In Österreich vergibt das Institut Hartheim Stipendien für Kunst mit beeinträchtigten Menschen. Das wurde mir genehmigt.“

Es war ein echtes Novum, als die Katholische Jugendfürsorge Regensburg 2013 das Atelier KUNST inklusiv unter Leitung der Künstlerin Renate Höning eröffnete. Ein Ort im regionalen Kunstbetrieb für die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an Kunst und Kultur – so etwas gab es bis dato noch nicht. Für dieses beeindruckende Engagement verlieh die Stadt Regensburg bereits vier Jahre später den Kulturförderpreis. Wie will man da, wenn es an der Zeit ist, eine passende Nachfolge finden? Doch das Atelier KUNST inklusiv steht unter einem besonders guten Stern.

Bildunterschrift von li. nach re.: „Bus“ von Wolfgang Bauer, „Zirkuszelt“ von Dmytro Koval, „Köpfe“ (in Arbeit) von Christina Kerscher





Micaela tritt in Kristianes Leben – mit Havainas

„Da war ein Mädchen mit Downsyndrom, so elf Jahre alt, in einer Kleinstadt in Bolivien. Kinder mit Beeinträchtigungen werden dort eher weggesperrt, versteckt. So auch dieses unglaublich liebenswerte Kind.“ Kristiane denkt ans Modellieren. Sie findet lehmige Erde in der Natur, verknetet sie, gibt sie dem Mädchen. „Micaela machte zwei Platten daraus und schnitt sie oval aus. Dann malte sie sie mit Wasserfarben an. Grün die Sohle und mit Schwarz einfach nur so zwei Linien drauf. Sie erklärte mir, das seien Havainas – Flip Flops. Schuhe, die alle dort tragen. Es sah aus wie ein abstraktes Kunstwerk.“ Gleichsam wie ein Wegweiser, den Kristiane Petersmann seither in Ehren hält. „Das ging mir so nahe. Ich weiß noch sehr gut, wie ich dachte, dass ich weiter mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen arbeiten will.“

Zurück in Linz ... Und das Leben verknüpft weiter

Heute ist Kristiane Petersmann künstlerische Leiterin der KULTURFORMEN in Linz. Die gemeinnützige Organisation versteht sich als Drehscheibe für Kunst und bietet Menschen mit Beeinträchtigungen ein großes Spektrum an Möglichkeiten, sich künstlerisch zu

entfalten. Der Kontakt zur KJF Regensburg entstand vor vielen Jahren durch gegenseitige Besuche von Kunstausstellungen sowie die Organisation gemeinsamer Kunstaktionen. Gleichgesinnte fanden sich, eine enge Verbindung entstand. „Irgendwann fragte man mich, ob ich mir vorstellen könne, die Nachfolgerin von Renate Höning zu werden. Zuerst dachte ich, wie soll das gehen? Aber dann sah ich es als Zeichen.“

„Kunst ist mein Lebensinhalt.“

Kristiane Petersmann setzt die beliebte Tradition des Ateliers KUNST inklusiv fort. Jeden Dienstag ab ca. 17 Uhr lädt sie ins offene Atelier ein. Alle, die sich künstlerisch betätigen möchten, sind willkommen – Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Am Mittwoch haben besondere Künstlerinnen und Künstler Gelegenheit, sich in unterschiedlichen Kunstformen auszuprobieren.

„Kunst ist mein Lebensinhalt“, so die neue Leiterin. Auf die Frage, was sie an der Kunst von Künstlerinnen und Künstlern mit besonderen Bedürfnissen fasziniere, meint sie: „Es ist dieser unmittelbare, unvoreingenommene Zugang und die daraus entstehenden Ideen. Ludwig sagt zum Beispiel, er braucht einen Mantel, weil er sich verkleiden möchte. Also bemalt er ihn. Diese Pragmatik und Logik setzt so viel Kreativität frei. Mich macht es einfach total glücklich, wenn jemand so frei ist.“ ■

Neues aus den Einrichtungen

Fortsetzung von Seite 15

Gut aufgestellt

Die KJF hat die Trägerschaft des **Bischof-Wittmann-Kinderhauses Hainsacker** von der Katholischen Kirchenstiftung Hainsacker übernommen. Künftig ist es eine Teileinrichtung des Bischof-Wittmann-Zentrums der KJF.

„Wie schon bei der Übernahme des Inklusionskindergartens Lappersdorf freuen wir uns, dass wir die Kommune und die Pfarrei unterstützen können“, sagte KJF-Direktor Michael Eibl. „Wir schätzen die wunderbare Arbeit des Teams im Kinderhaus unter Leitung von Anna Steer sehr.“



Endlich online!



Nach intensiver Planung hat der neue B.B.W.-Webshop seine digitalen Türen geöffnet. Betrieben wird der Shop von der Ausbildungsabteilung E-Commerce im **Berufsbildungswerk St. Franziskus Abensberg**. Ob Hauswirtschaft, Metall, Farbe – jedes Produkt erzählt seine eigene Geschichte und wurde mit Sorgfalt und Leidenschaft von den Auszubildenden des B.B.W. gefertigt. Mit dem Webshop zeigt das Berufsbildungswerk seine Produktvielfalt und stellt die Leistungen junger Menschen im Rahmen ihrer Ausbildung dar.

„Solche Verbrechen darf es nie wieder geben!“

Die **Berufsschulstufe der St.-Gunther-Schule** in Cham hat sich im Rahmen der Demokratieerziehung mit der deutschen Geschichte auseinandergesetzt, auch mit dem Nationalsozialismus. Dafür besichtigten die Schülerinnen und Schüler die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers in Flossenbürg. Dort erfuhren sie, wie unmenschlich und grausam die Bedingungen für Menschen mit jüdischen Wurzeln damals waren.



Ein Zeichen für gesellschaftlichen Zusammenhalt

Die **Papst Benedikt Schule** ist Mitglied der Initiative „Wir sind bunt Straubing“, ein Bündnis für Menschenrechte und Vielfalt. Zudem trägt sie das Prädikat „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Aus dieser Verantwortung heraus nahmen Eltern, Angehörige sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen an der Straubinger Kundgebung für Demokratie, Menschenwürde und Zusammenhalt teil.



Ein halbes Jahrhundert im Dienst der Kinder

Seit 50 Jahren begleitet die **Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFS) Rottal-Inn** Kinder und ihre Familien bei Auffälligkeiten im Verhalten, bei Regulations- und Bindungsstörungen, Problemen in der Sprachentwicklung, der motorischen Entwicklung, Konzentrationsmangel sowie bei bestehender oder drohender Behinderung. Beim Festakt anlässlich des Jubiläums würdigte Domkapitular Michael Dreßel, Vorsitzender der KJF, die IFS als „unverzichtbaren Dienst für junge Menschen in der Region“.



Buchempfehlung! Für Toleranz, Vielfalt, Mit- und Füreinander

Frida und Henri im Inklusionskindergarten

TEXT: Olga Arnstein · FOTOS: Marion Klara Mazzaglia, Best-off-Verlag

Marion Klara Mazzaglia – Diplom-Sozialpädagogin (FH), Montessori-Erzieherin, Vollzeitpflegemutter – arbeitet als Erzieherin im Inklusionskindergarten Lappersdorf der KJF Regensburg. Und sie ist Kinderbuchautorin! Ihr neuestes Werk trägt den Titel „Frida und Henri im Inklusionskindergarten“.

In der Geschichte geht es um Frida und Henri, die fünfjährigen Schneiderzwillinge. Sie bringen nicht nur Papa zum Schwitzen, sondern auch Erzieherin Mareike und Praktikant Benno. Ob Mülltrennung, gesundes Essen oder Pflanzen: Sie wissen einfach über alles Bescheid und können sogar ihren eigenen Regen zaubern. Doch die kleine Leni will den Käse vom Biobauernhof waschen und denkt, dass man mit Schnitzel heizen kann! Ob Frida und Henri ihr helfen können? Eine Geschichte, die spannende Einblicke in den Inklusionskindergarten der quirligen Schneiderzwillinge gibt.



„Behinderte und nicht behinderte Kinder können völlig unvoreingenommen miteinander spielen.“

Marion Klara Mazzaglia selbst sagt zu ihrem neusten Buch: „Nach jahrelangem Schreiben an diesem wichtigen Thema erschien im Dezember 2024 das Buch als zwölftes

Werk von mir. Wichtig war mir, aus der Praxis für die Praxis zu zeigen, dass Kinder mit und ohne Behinderung völlig unvoreingenommen miteinander spielen. Sie lernen voneinander und verbringen erlebnisreiche Tage im Kindergarten, weil Toleranz für Kinder und Erwachsene mit Beeinträchtigungen gelebt wird. Egal, wie ein Mensch aussieht, welche Sprache er spricht, wie alt er ist oder ob er eine Behinderung hat: Alle dürfen mitmachen, alle gehören dazu, alle so, wie sie können! Das ist für mich Inklusion.“ Sie ergänzt: „Umso schöner, dass ich seit März 2022 in einer Einrichtung der KJF arbeiten darf, die Inklusion lebt.“

Das Buch „Frida und Henri im Inklusionskindergarten“ sowie andere Bücher der Autorin gibt es über die Homepage zu erwerben:

www.marion-klara-mazzaglia.de

Erzielte Erlöse gehen an Hilfsorganisationen, Vereine, Einrichtungen, bedürftige Kinder und an Aktionen wie „Unterstützung stationärer Buchhandel“, „Flutopfer“, „Kinderbücher Hoffnungsträger in der Krise“, die die Autorin in die Welt gerufen hat oder aktuell auf die Beine stellt. ■



KURZ NOTIERT

Ein guter Wurf: Handballaktion mit Krones für St. Vincent

Kinder für Sport und Teamgeist begeistern: Das ist fünf Frauen der Handballmannschaft der SG Mintraching/Neutraubling ausgezeichnet gelungen.

Bei einem Handballtraining mit Kindern der Kinder- und Jugendhilfe St. Vincent wurden Koordination, Pässe und Torabschlüsse trainiert. Am Ende gab es noch ein Trainingsmatch in der Halle. Micha Schiller, Abteilungsleiterin des Handball-Regionalligisten, und Kathrin Parzefall, stellvertretende Abteilungsleiterin, begleiteten das Training. Die Krones AG aus Neu- traubling unterstützte mit tollen Überraschungstü- ten und freute sich über den gemeinsamen, sozialen Einsatz mit der Damen-Handballmannschaft.



Die Spielerinnen Julia, Verena, Jasmin, Hannah und Eva-Maria waren begeistert: „Die Kinder und Jugendlichen haben super mitgemacht. Es hat ihnen sichtlich Spaß gemacht!“ Am Schluss hatten sie noch ein besonderes Geschenk: „Wir möchten alle, die beim Training dabei waren, eure Einrichtungsleiterin, Daniela Wanderer, plus Erzieherinnen und Erzieher der Handballgruppe zu einem Spiel von uns einladen“, verkündete Abteilungsleiterin Micha Schiller. „Packt den Bus voll und besucht uns!“

Die „Vielfalt von Gehirnen“ als normal annehmen

22. Abensberger Fachtagung des B.B.W. St. Franziskus der KJF Regensburg nahm das Thema AD(H)S in den Blick.

„AD(H)S – vergessen, verborgen, verwechselt?“ Auch die 22. Fachtagung des Berufsbildungswerks St. Franziskus Abensberg stieß mit knapp 500 Gästen in Präsenz und online auf enormes Interesse. „ADHS ist nicht nur eine Bürde. Es kann herausfordern wie weiterbringen. Beides – Defizit wie Potenzial – gilt es zu sehen.“ Angelina Boerger, Keynote-Speakerin, verriet viel von dem Leidensdruck der Menschen, die mit einer Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung leben, aber auch von Chancen und Möglichkeiten, die sie haben. Mit fast 30 Jahren hatte sie diese Diagnose erhalten. Das öffentlich wenig bekannte Thema „ADHS im Erwachsenenalter und bei Frauen“ macht sie seitdem zu ihrem Lebensthema: als Influencerin auf Instagram, Autorin und Referentin. Angelina Boerger zeigte auf, dass Gehirne



unterschiedlich funktionieren und dies anerkannt und respektiert werden müsse. Es gehe nicht ums Geradbiegen und Reparieren von Menschen, damit sie ins System passten, sondern darum, die „Vielfalt von Gehirnen“ als normal anzunehmen.

Menschen im Gespräch

Fortsetzung
von Seite 39

Garanten für gesellschaftlichen Zusammenhalt

Bei einem Treffen mit **MdB Dr. Carolin Wagner** machten die Regensburger Migrationsfachdienste deutlich, wie unverzichtbar ihre Arbeit für die Gesellschaft ist.

Ein wichtiger Punkt war die dauerhafte Finanzierung der Angebote. KJF-Direktor Michael Eibl bekräftigte, wie wichtig die Verstetigung der Finanzen für die Migrationsfachdienste ist: „Bisher müssen die Gelder für Migrationsberatung jedes Jahr neu beantragt werden. Dieser bürokratische Aufwand bindet Kapazitäten, die wir dringend für die Beratung der Menschen benötigen.“



Brigitte Klarner geht in den Ruhestand

An der Papst Benedikt Schule in Straubing wurde **Brigitte Klarner**, Diplom-Psychologin und Leiterin des psychologisch-heilpädagogischen Fachdienstes, in den Ruhestand verabschiedet.

In 19 Jahren hat Brigitte Klarner unzählige Kinder spieltherapeutisch betreut und beraten, Eltern und Kollegen unterstützt und in vielen Fachkreisen und an Vorträgen mitgewirkt. Dr. Alexander Gotthard, stellvertretender Abteilungsleiter Teilhabeleistungen für Kinder und Jugendliche, würdigte ihre Verdienste und ihren Einsatz. Schul- und Einrichtungsleiter Thomas Herbst und MAV-Vertreter Daniel Martin beleuchteten mit einer Foto-Show die wertvolle Arbeit ihrer Kollegin.



Heimat ... Wo das Herz schlägt

von Janet Schlinkmann · Foto: Isolde Hilt

Heimat ist für mich der Ort, an dem ich mich fallen lassen kann,
so wie ich bin – ohne Maske, ohne Angst.
Es ist der Duft nach feuchtem Moos im Bayerischen Wald,
das Lachen von Freunden, das die Seele wärmt.

Daheim fühle ich mich im Bett,
eingekuschelt in eine Decke,
oder auf der Terrasse,
während die Sonne langsam hinter den Bäumen verschwindet.
Manchmal ist es auch die Stille des Waldes,
wo die Natur macht, was sie will.

Heimat ist mehr als ein Ort – es ist ein Gefühl.
Es lässt das Herz geborgen sein,
gibt Wärme und das Gefühl,
gebraucht zu werden und wertvoll zu sein.
Es ist der Moment,
in dem die Welt still steht
und man endlich abschalten kann.

Auszug aus einem Gedicht von Janet Schlinkmann, mit dem sie den 2. Platz beim ersten Schreibwettbewerb der Straubinger Werkstätten St. Josef zum Thema „Heimat“ belegte. Gemeinsam mit Rosa Huber, die den 1. Platz einnahm, wurde ihr besondere Ehre zuteil: Die Texte sind auf dem Literaturwanderweg „Stille Laute“ in Bludesch im österreichischen Vorarlberg zu sehen und zu hören.

Das Gedicht in voller Länge:



Dein Plus mit einem Job bei der KJF!

„
Starte deine Karriere
bei uns mit vielen Vorteilen
und Perspektiven!



Katholische
Jugendfürsorge
der Diözese
Regensburg e. V.

